

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 29.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 20. Juli 1912.

27. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. 2299/a.

Nationalistische Monatschrift.

Unter dem Titel „Mein Oesterreich“ erscheint seit einigen Monaten in Wien, 1. Bez., Wollzeile 11, eine illustrierte Monatschrift für die Jugend, deren Programm in der plannmäßigen und angelegentlichsten Pflege wahrhaft österreichischer Gesinnung besteht. Dieses Ziel wird durch eine sorgfältige Auswahl in Wort und Bild unter Mitwirkung bewährter Schriftsteller und Illustratoren erstrebt.

Der Preis der Zeitschrift stellt sich vierteljährlich auf 1 K 10 h.

Ueber Ersuchen des Genossenschaftsinstruktors des k. k. Handelsministeriums für den Amtsbereich Niederösterreich wird auf diese Jugendchrift aufmerksam gemacht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 17. Juli 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Z. 2323/a.

„Bierhanse!“ als Zusatz zum frischen Bier, gesundheitsschädlich.

Der ständige Beirat für Angelegenheiten des Verkehrs mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen hat in seiner Sitzung vom 19. April 1912, anlässlich einer bezüglichen Anfrage die in Gastwirtschaften wiederholt vorkommende Aufbewahrung von Bierneige (sogen. Bierhanse!) in den Eiskästen wie überhaupt in dem Schankraume mit Rücksicht auf die sonst gebotene Möglichkeit einer mißbräuchlichen Verwendung für unzulässig erklärt.

Beigefügt wird, daß Bierneigen (Bierhanse!) und die hiemit verfehten Biere laut Codex alimentarius austriacus I. Band, Seite 359, gesundheitsschädlich sind, die Verabreichung solcher Getränke somit nach dem Lebensmittelgesetze strafbar ist.

Redeblüten.

Heiteres aus Wählerveranstaltungen.

Ein neues Sträußlein Redeblüten hat August Angenetter, dem das Büchlein von der hopsenden Junge im Parlament zu danken ist, unter dem Titel „Der blecherne Kandidat“ zusammengestellt. Der Verfasser hat während der letzten fünfzehn Jahre bei achthundert Wählerveranstaltungen mitgemacht und was er da an unfreiwilligem Humor erfahren, das sammelt er in dem Büchlein „Der blecherne Kandidat“ (Wien, Verlag Wilhelm Braumüller). Hier ein kleines Potpourri:

Der verfloßene Handelsminister hat eh nur sieben Haar' auf dem Kopf. Na, die wer'n wir ihm bei den nächst'n Gemeinderatswahl'n schon ausreiß'n.

Wir haben keine Berufsschwadronen hier, die uns so anliegen, daß wir nach der Versammlung noch „tepperter“ sind als früher.

Dieser Landesauschuß ist von Haus aus eigentlich ein Greisler und kein Bauer. Er gebärdet sich aber als ein wütender Agrarier wahrscheinlich deswegen, weil seine Frau in der Küche ein Gartengeschirr mit Schnittlauchpflanzen stehen hat.

Auf die gestrigen erbärmlichen Äußerungen meines geehrten Gegenkandidaten gehe ich deswegen nicht ein, weil sein Gehirn so weich ist wie eine Eierspeise.

Im Fall meiner Wahl werde ich den Genossen ordentlich auf das Dach steigen. Als Dachdeckermeister bin ich das gewohnt.

So ein Doktor oder Professor glaubt, er ist schon wer! Als ob nicht jeder von uns einer sein könnte, wenn wir mehr gelernt hätten!

Das traurigste Ereignis ist im politischen Leben ein Abgeordneter, der es dahin gebracht hat, keiner mehr zu sein.

In der Zeit, wo ich als Handwerksgefelle auf der Watz war, habe ich das sozialpolitische Elend von allen Schattenseiten des modernen Lebens genau kennen gelernt.

Die Marktaufsichtsorgane wurden zur entsprechenden Beaufsichtigung und eventuellen Beanständigung angewiesen.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Z. 2368/a.

Arbeiteranwerbung einer Glasfabrik in Caracas Venezuela, Südkontin.

Nach einer dem Handelsministerium zugekommenen Mitteilung wirbt die in Caracas befindliche Glasfabrik Glasbläser und Mechaniker an, welche dann oft nach kurzer Zeit und ohne besondere Gründe entlassen werden und in die größte Notlage geraten.

Hievon geschieht behufs Warnung der in Betracht kommenden Arbeiter die Verlautbarung.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 17. Juli 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Die nationalen Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Das Volkszählungsgesetz vom Jahre 1869 enthält kein Wort über die Frage nach Nationalität oder Sprache. Erst im Verordnungswege im 1880 die Umgangssprache zu einem Gegenstande der Volkszählung gemacht worden und seither geblieben. Wenn diese Frage auch für die Staatsverwaltung große Bedeutung hat, weil sie den Grad der notwendigen Berücksichtigung der einzelnen Sprachen ziffernmäßig feststellt, so ist sie doch nicht ausreichend, um einen genauen Aufschluß über die Nationalitäten zu geben, deren Begriff sich stark von dem Begriff „Umgangssprache“ unterscheidet. Es gibt aber derzeit keinen anderen Maßstab, um die Stärke der Volksstämme Oesterreichs zu erkennen, als den Geltungsbereich der Sprachen, die wieder auf keine andere Weise ermittelt werden als durch die Volkszählung. Daher wendet sich den Ergebnissen der Volkszählung in der Frage der Umgangssprache allgemeines Interesse zu.

Meine hochgeehrten Herren! Beweisen Sie, daß Sie kluge und wackerere Männer sind, indem Sie mir am Wahltag alle Ihre Stimmen zuwenden.

Ich bin ein schlichter und bescheidener Bauer und ein ehrenhafter, begabter Mann, der berufen ist, für das Vaterland und die Bevölkerung Wichtiges und Nützliches zu leisten.

Eine weitere Forderung, die wir zur Förderung des ehrsamten Handwerkes und des Kleinwerkes erheben, ist die Ausgestaltung des gewerblichen Kreditwesens, das bis jetzt über die Windeln noch nicht hinausgekommen ist.

Der Mann hat seinerzeit als Sekretär eines Krankenvereines so viel Butter auf sein feuriges Haupt gesammelt, daß er sich nicht einmal unter eine Gaslaterne stellen darf.

Dieser Pensionshamster warf die gerechten Forderungen des steuerzahlenden Volkes aus der Tasche, um darin Platz für seine Pensionen zu machen.

Ja, wir haben große Schulden gemacht, aber sie sind uns nicht zu Kopfe gestiegen. Wir können also weitere machen.

Die Einführung der siebenjährigen Schulpflicht auf dem flachen Lande ist schon im eminentesten Interesse unserer arg darniederliegenden heimischen Viehzucht gelegen.

Indem ich heute die ganze Nacht auf dem Bürgerballe war, ist meine Stimme so heifer, daß ich den Herrn Abgeordneten K — ersuchen muß, Ihnen mein Programm zu entwickeln.

Meine sehr geehrten Herren! Ich bin nur ein einfacher Schlossermeister, aber an der Einheit der Armee, die ich als richtig erkannt habe, lasse ich nicht rütteln.

Die niederösterreichischen Ochsen erfreuen sich des denkbar besten Rufes, worauf wir mit Recht stolz sein können.

Meine sehr geehrten Herren! Da ich also die Ehre habe, mich um dieses Mandat zu bewerben, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen allerlei Versprechungen zu machen.

Wer mir weiterhin keine Ruhe läßt, der wird mich

Das vollständige Werk darüber ist nun erschienen;*) es bringt das eigentliche Ergebnis der Volkszählung im Sinne des Volkszählungsgesetzes, nämlich die Zusammenstellung aller von den politischen Behörden verfaßten Bezirksübersichten. Eine Karte veranschaulicht die sprachliche Zusammenfassung der Bevölkerung aller Städte mit eigenem Statut und der Gerichtsbezirke, mehrere Tabellen bringen die Zahlen der Länder und einzelner auffälliger Bezirke und größerer Städte nicht allein nach der Volkszählung 1910, sondern auch von 1900 und in den Hauptzahlen von 1890. Aus dem reichen Inhalte des Werkes sei folgendes herausgehoben:

Von den 27.963.872 österreichischen Staatsbürgern, die in Oesterreich als anwesend gezählt wurden, gehörten 9.950.266 der deutschen, 6.435.983 der tschechischen (nebst der mährischen und slowakischen), 4.967.984 der polnischen, 3.518.854 der ruthenischen, 1.252.940 der serbischen und kroatischen, 783.334 der italienischen und ladinischen, 275.115 der rumänischen und 10.974 der magyarischen Umgangssprache an. Im Vergleiche zur Zunahme der Gesamtbevölkerung österreichischer Staatsbürgerschaft (9.09 Prozent) im Jahrzehnt 1901—1910 haben größere Zunahmen der rumänischen Sprache um 19.12, die polnische um 16.64, die magyarische um 15.32 und die serbisch-kroatische um 10.11 von 100 erfahren. Das sind mit Ausnahme der polnischen gerade die schwächer vertretenen Sprachen. Die Bevölkerungszunahme im Staatsdurchschnitt ist am meisten abhängig von der Zunahme der deutschen Sprachangehörigen mit 8.30 und der tschechischen mit 9.07 von 100. Gering ist die Zunahme der Ruthenen mit 4.24, der Slowenen mit 5.04, was sich teilweise durch die Auswanderung erklären läßt, und die der Italiener mit 5.68 von 100 gegen 7.67 im vorausgegangenen Jahrzehnt.

Wenn auch nach diesen wenigen Ziffern mit Ausnahme der Polen kleinere Völker am meisten Zunahme zeigen, so kehrt sich die Beobachtung bei Betrachtung der einzelnen Länder geradezu in das Gegenteil um. Ein

*) Summarische Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, bearbeitet vom Bureau der k. k. Statistischen Zentralkommission. „Österreichische Statistik“, Neue Folge, 1. Band, 1. Heft. In Kommission bei Karl Gerolds Sohn, Wien.

unangenehm kennen lernen nach dem Sprichwort: „Wer Bech angreift besudelt sich.“

Die Not des Kleinwerkes ist derart gestiegen, daß sein Tiefstand bereits auf dem höchsten Punkt angelangt ist.

... außer diesen Verdiensten um das öffentliche Wohl bekleidete ich mich durch zehn Jahre mit der Würde eines Armenrates.

Ich ersuche den Herrn Zwischenrufer höflich aber bestimmt, endlich einmal sein blödes Maul zu halten.

Wir Bauern haben zwar die Welt nicht erschaffen, wie wir uns nach den Behauptungen unserer Gegner einbilden, aber wir erhalten sie und ernähren ihre Bewohner durch den Schweiß unferes Angesichtes.

Das Zuckerbäckergewerbe befindet sich infolge dieser Konkurrenz in einer bitteren Notlage, die dringend eine ausgiebige Förderung verlangt.

Meine wiederholten Uerzgen in dieser Angelegenheit bei der Regierung haben schließlich bewirkt, daß die lange Bank, auf die sie geschoben worden ist, wenigstens einigermaßen in Fluß gekommen ist.

Ich habe mein Mandat treu und ehrlich ausgeübt, indem ich in zahllosen energischen Zwischenrufen meine Überzeugung betätigt habe.

Angesichts dieser kolossalen Unverfrorenheit stand mein Verstand so still wie ein lahmes Einspännerroß.

Kandidat: Wir Bauern sind schon so miserabel daran, daß wir nur von Erdäpfeln leben.

Zwischenrufer: Und was machen Sie denn mit dem Geselchten?

Kandidat: Na, trocken werden wir die Erdäpfel doch nicht essen!

Als Führer der christlichsozialen Arbeiter kann ich sagen, daß ich mich nicht durch Arbeiterkreuzer bereichert habe, weil eben die christlichen Arbeiter nicht so gut gestellt sind wie die Sozi.

Wenn das Land Niederösterreich Findelhäuser für die böhmischen Köchinnen so kräftig fördert, so kann das

stärkeres Wachstum hatten in den letzten zehn Jahren meist diejenigen Nationalitäten, die ohnehin die Mehrheit des Landes ausmachen, die Minderheitsprachen dagegen weichen zurück. So zeigt die deutsche Sprache eine stärkere Zunahme als die Gesamtbevölkerung in allen überwiegend deutschen Alpenländern, dann in den Südländern (durch Militärverfälschung), dagegen in den nördlichen Ländern eine geringere Zunahme, in Galizien und Krain sogar eine Abnahme. Die tschechische Sprache hat eine stärkere Zunahme als die Gesamtbevölkerung in Böhmen und Mähren, dann in anderen Ländern, wo sie nur schwach oder durch Militär vertreten ist; in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, dann in Galizien aber eine Abnahme. Die slowenische Sprache hat in Triest, Istrien und Krain mehr als die Gesamtbevölkerung, in Steiermark und Görz weniger zugenommen, dagegen in Kärnten und Niederösterreich abgenommen. Die serbisch-kroatische Sprache hat in Triest und Istrien, Krain und Niederösterreich überwiegende Zunahme, in Dalmatien weniger Zunahme als die Gesamtbevölkerung aufzuweisen. Die italienische Sprache hat nur in Görz und Dalmatien eine namhafte Zunahme, in Triest, Istrien und Tirol eine geringere Zunahme, in Niederösterreich und Voralberg eine Abnahme erfahren.

Besondere Beachtung verdienen die beiden Landessprachen Galiziens. Während die allgemeine Bevölkerungszunahme der österreichischen Staatsbürger dieses Landes 1906 von 100 beträgt, also dem Staatsdurchschnitt mit 1909 sehr nahe kommt, hat die Bevölkerung polnischer Sprache um 17,14, diejenige ruthenischer Sprache nur um 4,35 von 100 zugenommen. Wenn sich darin nicht eine Verschiebung der Machtverhältnisse ausdrückt, so müßte angenommen werden, daß die Auswanderung der Polen aufgehört habe und die der Ruthenen fast ausschließlich an ihre Stelle getreten sei, denn die natürliche Vermehrung der Bevölkerung durch Geburtenüberschuß ist im östlichen Teile Galiziens nicht geringer als im westlichen. Die Angehörigen der polnischen Umgangssprache haben sich aber um 683.798, die der ruthenischen nur um 133.643 vermehrt, während die Gesamtzahl der Polen in Galizien 4.672.500, die der Ruthenen 3.208.092 beträgt. Noch stärker ist die Zunahme der Polen in der Bukowina (34,83 Prozent gegenüber 2,45 Prozent bei den Ruthenen). Erst die später folgende Bearbeitung der Umgangssprachen in Verbindung mit den Religionsbekenntnissen (Ergebnisse der Bearbeitung durch die Statistische Zentralkommission) wird darüber Aufschluß geben, wie viel zu diesen Verschiebungen die Umlagerungen des sprachlichen Bekenntnisses der Juden in Galizien und der Bukowina beigetragen haben.

Vom Schweizer Hotelwesen und Fremdenverkehr.

Das „Luzerner Tagblatt“ bespricht in zwei Artikeln die Bedeutung des Hotelwesens für die Schweizer Volkswirtschaft. Denselben seien nachstehende, auch für Österreich beachtenswerte Angaben entnommen:

Nach dem Jahresberichte der Schweizer Vereinsbank vom Jahre 1910 beträgt das in Hotelunternehmungen investierte Kapital zirka 800 Millionen Franken. Die Zahl der Reisenden wird auf rund zwei Millionen geschätzt.

Die Anzahl der Logiertage ist jährlich mit zwölf bis dreizehn Millionen nicht zu hoch gegriffen.

Zu einem ähnlichen Resultat gelangt auch das Statistische Jahrbuch der Schweiz. Die effektive Zahl der Reisenden schwankt zwischen 350.000 bis 450.000. Daran partizipieren die Schweizer Reisenden selbst mit zirka 20 Prozent. Berechnet man die tägliche Durchschnittsausgabe auf zwölf Franken, was gewiß eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, so ergibt sich eine jährliche Brutto-Einnahme aus dem Fremdenverkehr in der Schweiz von mindestens 150 Millionen Franken. Hierzu kommen noch die gewiß nicht geringen Ausgaben der die Schweiz besuchenden Fremden für Bijouteriewaren, Reiseandenken und nicht zuletzt Ansichtskarten; außerdem die Einnahmen der Bahnen durch den Fremdenverkehr. Die Schweizer Handelszeitung kommt zu einer sich hieraus ergebenden Ziffer von mindestens fünfzig Millionen Franken.

Die hervorragende Bedeutung dieser 200 Millionen Franken kommt sehr deutlich zum Bewußtsein, wenn man die Schweizer Handels- und Zahlungs-Bilanz einer Würdigung unterzieht. Die neueste Bilanz weist bei einer Einfuhr von zirka 1800 Millionen Franken und einer Ausfuhr von zirka 1250 Millionen Franken einen Passivsaldo von rund 550 Millionen Franken auf. Bei der Deckung dieses Passivsalvos spielen diese enormen Einnahmen aus dem Fremdenverkehr in normalen Zeiten neben den Zinseingängen aus fremden Werten und den Gewinnen aus Schweizer Unternehmungen im Auslande eine Hauptrolle, sie sind ein wichtiger Faktor für die Ausgleichung der internationalen Verbindlichkeiten. Zu bemerken ist jedoch, daß zum Ausgleich des Passivsalvos der Warenbilanz naturgemäß nicht der ganze Bruttoertrag des Fremdenverkehrs in Anspruch genommen werden kann, sondern nur der Überschuß der Aktiven.

Auch in bezug auf die Gewährung von Arbeitsgelegenheiten an die einheimische Bevölkerung ist die Bedeutung des Hotelwesens nicht zu unterschätzen. Zirka 60.000 Personen beiderlei Geschlechts finden im Gasthausgewerbe direkt oder indirekt Beschäftigung. Dazu kommen noch 18.000 Restaurants, die zirka 45.000 Personen Arbeit verschaffen; deren Löhne belaufen sich auf zwölf bis vierzehn Mill. Franken, nicht eingerechnet Wohnung und Unterhalt, die mit zehn Mill. Franken gewiß nicht zu hoch bemessen sind. Rechnet man noch die von den Fremden jährlich gezahlten Trinkgelder in der Höhe von 3,5 bis 4,5 Millionen Franken hinzu, so ergibt sich eine Total-einnahme von 25,5 bis 29 Millionen Franken.

Der Verfasser hebt sodann außer dem materiellen Nutzen aus dem Fremdenverkehr noch weitere Vorteile desselben hervor: Die Verfeinerung der Sitten, die Hebung der allgemeinen Bildung, die großen Sprachkenntnisse der jüngeren Generation usw. und schließt: „Alle diese Vorteile, die der Fremdenverkehr uns bringt, beruhen schließlich auf dem hoch entwickelten, allen, auch den verwöhntesten Ansprüchen genügenden Stande des Schweizer Hotelwesens. Die richtige Erkenntnis dieser Tatsache sehen wir denn auch in den Nachbarstaaten sich Bahn brechen. Österreich, Deutschland und Frankreich machen riesige Anstrengungen, einen Teil des Goldstromes, den die Fremden alljährlich in die Schweiz fließen lassen, auf ihr Gebiet abzulenken. Dieser regen Tätigkeit dürfen wir uns nicht passiv verhalten, sondern wir müssen durch wirksame, allseitige Unterstützung aller Bestrebungen, welche dahin zielen, den

Ruf der „Fremdenstadt“ bis in die fernsten Länder bringen zu lassen, zeigen, daß wir dieses Rufes würdig sind.“

Politische Rundschau.

Die staatsgefährliche Kornblume.

In Untersteiermark wurde ein Lehrer wegen einer Kornblume im Knopfloch gemahnt. Die maßregelnde Behörde ist der slowenische Bezirksschulrat in Cilli. Der Lehrer Karl Zwenger in Hodenegg hatte sich erlaubt, als deutscher Lehrer an einer deutschen Schule, seine Volkszugehörigkeit auch durch die Blume zu zeigen: er steckte sich eine Kornblume ins Knopfloch und wagte sich damit auf die Straße. Der Bezirksschulrat Cilli verlangte darob eine Rechtfertigung, worauf der Lehrer antwortete, daß er sich auch mit anderen Blumen schmücke und ihm als freiem Staatsbürger das Recht, Blumen zu tragen, zustehe. Mit Sitzungsbeschluss vom 24. Juni wurde Karl Zwenger daraufhin seines Dienstes mit Ende des laufenden Schuljahres enthoben, da er sich „den gesetzlichen Anordnungen nicht fügen“ wolle und „eine den Bezirksschulrat beleidigende Rechtfertigung geschrieben“ habe. Es ist anzunehmen, daß die höheren Instanzen noch ein Wort dreintreden werden.

Zusammenkunft Bethmann-Hollwegs mit dem Grafen Berchtold.

Nach dem Besuche des deutschen Kaisers in Essen anlässlich der Jubiläumsfeier der Firma Krupp, an welcher sich auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg beteiligt, wird der Reichskanzler sich nach Bad Gastein begeben. Während seines Aufenthaltes in Oesterreich wird Bethmann-Hollweg Gelegenheit haben, dem Grafen Berchtold einen Besuch abzustatten.

Die tschechische Wühlarbeit in Oberösterreich.

Aus Freistadt wird geschrieben: Es wirkt geradezu verblüffend, in welcher Weise sich die Tschechen besonders im Mühlviertel immer mehr einnisten. Als Beweis dafür mag die Tatsache berichtet werden, daß im Mühlviertel, das sind die politischen Bezirke Freistadt, Perg, Rohrbach und Urfahr, die sich wieder in zwölf Gerichtsbezirke gliedern, im ersten Halbjahre 1912 41 Bauernhäuser aus deutschen in tschechische Hände übergingen, wodurch die Zahl der tschechischen Dekonomiegüter im Mühlviertel allein auf 187 anwuchs. Die Tschechen arbeiten meist auf dem Umwege über Wien, indem sie sich als deutsche Wiener Güterkäufer ausgeben, damit man in unserer Gegend kein Mißtrauen hat und wenn dann der Besitz verkauft ist, werden sofort Tschechen angehebelt. Auch mit der Zerstückelung von deutschen Bauerngütern im Mühlviertel befassen sich die tschechischen Güteragenten. Besonders die Freistädter Gegend ist dem tschechischen Anstrome ausgeliefert. Der Realwert der tschechischen Eigentümer im Mühlviertel beträgt nach genauen Schätzungen 8 Millionen Kronen.

O du mein Oesterreich!

Oesterreich hat kein Geld! Das erfahren Schulen und Krankenhäuser, die gebaut, alle Blinden-, Taubstummen- und Irrenanstalten, die errichtet werden sollen. Deshalb werden in Oesterreich den Kindern in den Schulen fleißig die Heller abgenommen, damit man etwas in der Jugendfürsorge tun kann: da verkaufen Frauen und Jungfrauen auf allen Straßen und Plätzen für wenige

auch hinsichtlich unserer so arg vernachlässigten Schweinezucht geschehen.

Die Landflucht nimmt immer ärgere Dimensionen an. Schon mit fünfzehn Jahren geht die Dirne in die Stadt, in der Hoffnung, dort mehr Lohn zu bekommen. In Wirklichkeit kommt sie aber in die Hoffnung und bald darauf kriegt sie ein Kind.

Die Einführung der siebenjährigen Schulpflicht auf dem flachen Land ist notwendig wegen der sittlichen Gefahren, denen die Mädchen im achten Schuljahr vielfach ausgesetzt sind.

Ich werde mein Augenmerk auch darauf richten, der Wohnungsnot ein Ende zu machen. Allerdings weiß ich nicht wie, doch das ist Sache der Regierung.

Das Flakergewerbe nagt schon seit Jahren am leeren Futterackel und muß zugrunde gehen, weil der Statthalter an den Automobilparametern einen Narren gefressen hat. Was die Christlichsozialen leisten können, geht zur Genüge daraus hervor, daß die Irrenanstalt am Steinhof schon überfüllt ist.

Die Sozialdemokraten reden immer von dem roten Banner der Freiheit. Ein zerrissener Schuhsegen ist es, sonst gar nichts.

Ich gehöre nicht zu den gewissenlosen Menschen, die der Wählerchaft das Blaue vom Himmel herab versprechen, sondern ich bin ein Mann der Tat und sage: Alles, was Sie nur wollen, werde ich Ihnen durchführen, verwirklichen und beschaffen. Da werden Sie doch mit mir zufrieden sein?

... und wie Deutschland die Wacht am Rhein hat, so hat Oesterreich als die Wacht an der Donau die Veteranen.

Wenn diese gelassen ausgesprochenen Worte nicht wahr wären, sie verdienen wahrhaftig erfunden zu werden!

Eine Sommergeschichte.

(4. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Die alten Korbers, Tilda und ihre Mutter waren schon zur Kaufe nach Wiesenhofen hinuntergegangen. Paul hatte einige Korrespondenz zu erledigen gehabt und versprochen, sie alle um sechs Uhr im Kaffeehaus unten zu treffen. Abends sollte am Stadtplatz Promenadekonzert sein, das sie gemeinsam besuchen wollten. Jetzt war es ein Viertel über fünf Uhr, und er verließ die Villa, um gemächlich hinunter zu schlendern. Es war ziemlich heiß, und der Weg an den hämmern, surrenden Fabriken vorüber würde gerade kein Genuß sein. Er wäre fast lieber hier geblieben im nahen Waldesschatten, aber er hatte Tilda sein Kommen fest versprochen.

Hinter ihm tönte Pferdegetrappel! Er wich zur Seite und schaute auf das Gefährt. Das war ja der dicke Pumsleitner! Er lästete den Hut: „Grüß Gott!“ „Ah grüß! Ihna Gott, Herr Doktor!“ Der Bauer, der im prächtigsten Sonntagsstaate fuhr, hielt sein Pferd an. „Gehns in die Stadt hinunter? Wollens vielleicht auffizen?“

„Wenn Sie mich mitnehmen wollen, sehr gern. Und wissens was? Kutschieren möchte ich so gern einmal! Es kann doch nicht schwer sein?“

„Aber im Gegenteil! Ganz einfach! Dann müssen der gnä Herr sich auf die rechte Seiten hier setzen. Da habens das Leitseil! Nur höchst im Zügel halten! Das Liesl hat ein hartes Maul!“

„Vorwärts!“ schrie Paul.

Das Pferd stand wie ein Bock.

Der Bauer rührte ein wenig am Leitseil, machte „hüo“ und Liesl setzte sich endlich in Bewegung. Aber plötzlich wandte sie sich stark nach links, der Wagen näherte sich bedrohlich einer Hausmauer.

„Rechts ziehn, Herr Doktor!“ Paul riß rechts, und

jetzt lenkte das edle Roß beinahe in den Straßengraben. Aber da es mehr Verständnis hatte als der Kutscher, blieb es stehen, ehe ein Malheur passieren konnte. Der Bauer zog jetzt selbst am Leitseil und brachte das Gefährt ins richtige Geleise. „Jetzt nur gerade halten!“ Paul hielt gerade, aber nach ein paar Hupfern blieb die Liesl stehen, es war gerade vor einem Wirtshaus.

„Etwas muß nicht stimmen“, sagte Paul, „vielleicht ist dem Wagen die starke linksseitige Belastung ungewohnt!“

„Wir sind ohnehin an unserem ersten Ziel“, erwiderte der Dicke, „wir können ja dann umwechseln.“

Er kletterte umständlich hinunter und forderte Paul auf, mitzukommen. „Nur auf ein Stampel!“ So was war nicht nach Pauls Gusto, aber mitgegangen, mitgehungen! Er trank allerdings kein „Stampel“ nicht, sondern ging aus der dunstigen Wirtsstube bald wieder hinaus zum Wagen. Das Pferd stand seelenruhig.

Nach drei bis vier „Stampellängen“ erschien der Dicke wieder und man kroch aufs neue hinauf. Paul diesmal links, und der Bauer nahm die Zügel. Pflöschlich kam ihnen ein Wagen entgegen. Paul schaute gespannt, wie der Alte manövrieren würde, um richtig auszuweichen, denn das Pferd hatte sich bei ihm doch sehr störrisch benommen. Aber der machte gar nichts. Und doch ging die Liesl tabellos vorüber! Paul wußte nicht, daß sie es seit 22 Jahren ganz gewohnheitsgemäß so machte und staunte innerlich über die geheime Kutscherkunst des Bauern.

„Ho, Liesl, ho!“ sagte jetzt der Alte und hielt an. Paul erschrock. Ein Wirtshaus! Man würde doch am Ende nicht wieder absteigen? Aber der Dicke blieb sitzen und schrie „Hallo!“ Ein Schenkemädel schaute heraus und kehrte gleich darauf mit einem Bierlein „Roten“ zurück. Paul folgte der Aufforderung, zu trinken, nicht; aber der Dicke trank in einem Zug und bestellte ein zweites. Das brachte der Wirt selber und fing ein langes Pferdehandelgespräch mit ihm an, aus dem Paul entnahm, daß dieses

Heller Blumen, damit das Leiden der armen Brustkranken nur etwas gelindert werden kann usw. Denn das offizielle Oesterreich hat kein Geld! Aber doch; für „kirchliche“ Zwecke findet unser Staat immer noch ein Beuteltchen, das der „nothleidenden“ Hierarchie wenigstens in etwas beibringt. So finden wir im Budget den Titel „Erfordernisse des Religionsfonds“, nach welchem aus dem Staatsfächer im Jahre 1911 an die Bischöfe in Oesterreich folgende „Dotationen und Ergänzungen“ gezahlt wurden: Fürstbischöf von Salzburg 50.000 K, Bischof von St. Pölten 30.000 K, Bischof von Budweis 25.000 K, Bischof von Tarnow 25.200 K, Erzbischof von Zara 28.037 K, Bischof von Stanislaw 24.000 K, Bischof von Pesina 20.290 K, Bischof von Przemysl 18.300 K, Bischof von Ragusa 16.137 K, Bischof von Cattaro 14.628 K, Bischof von Sebenico 12.566 K, Fürstbischöf von Lavant 11.000 K, Generalvikar in Feldkirch 10.500 K, Fürstbischöf von Görz 6006 K. Woraus zu ersehen ist, daß Oesterreich trotz allen Gejammers noch recht viel Geld hat.

Der Papst gegen das Ueberhandnehmen der Klöster!

Einer Meldung aus Rom zufolge beschäftigt sich Papst Pius X. gegenwärtig mit einem neuen Erlass, demzufolge die Anzahl der Nonnenvereinigungen, die in der letzten Zeit besonders überhandgenommen haben, nach Tüchtigkeit eingeschränkt werden soll. Aus allen Weltteilen, insbesondere aus den protestantischen Ländern, laufen fortwährend von den Episkopaten Klagen über diese weiblichen Kongregationen ein, die ihre Existenz oft nur einer weiblichen Laune verdanken. Auch sind diese Kongregationen bereits in solcher Anzahl vorhanden und zeigen solche Autonomiebestrebungen, daß die Bischöfe kaum imstande sind, das ihnen über diese Kongregationen zustehende Aufsichtsrecht in der nach den Satzungen der Kirche erforderlichen Weise zu handhaben. Aus diesem Grunde hat sich der Papst entschlossen, alle römisch-katholischen Schwesterschaften, die einen kürzeren Bestand als zehn Jahre aufweisen, aufzuheben und diejenigen Nonnenkongregationen aufzulösen, die weniger als fünfzig Mitglieder zählen. Im übrigen sollen alle weiblichen Kongregationen, die von Rom bloß eine vorläufige Anerkennung erhalten haben, deren streng kirchliche Lebensführung jedoch nicht von einem Kardinalprotektor bestätigt wird, ohne weiters aufgehoben werden. Den Angehörigen dieser aufgelösten Orden wird ein Monat Zeit gegeben, bis zu dessen Ablauf sie entweder in ihr ursprüngliches Heim zurückkehren oder in einen der bereits bestehenden historischen Orden einreten können.

Zur Aufklärung.

Das für die Veranstalter des Militärkonzertes so peinliche verpödete Eintreffen der Militärkapelle des 84. Inf.-Reg. Artur Freiherr v. Volfras, am 16. Juli d. J. gab Anlaß zu verschiedenen Gerüchten, zu deren Widerlegung sich die Geseftigten veranlaßt sehen, die geehrten Besucher zu bitten, nachfolgende Darstellung des wahren Sachverhaltes zur geneigten Kenntnis nehmen zu wollen.

Auf Grund einer ausführlichen Korrespondenz des Komitees mit der Musikverwaltung des 84. Inf.-Reg. in Krems wurden mit dem Datum vom 26. März 1912 zwei Verträge in je zwei gleichlautenden Exemplaren geschlossen, von denen der erste die Kapelle am 16. Juli 1912

zur Absolvierung eines Konzertprogrammes mit dem Beginn um 5 Uhr nachmittags, der zweite zur Bestellung der Tanzmusik von 1/2 9 Uhr an verpflichtete. Als um 5 Uhr die Kapelle nicht eintraf und — da man an eine Zugverspätung dachte — eine diesbezügliche telephonische Anfrage nach Amstetten feststellte, daß dort von der Ankunft derselben nichts bekannt sei, ging ein dringendes Telegramm mit gezahlter Rückantwort an die Musikverwaltung nach Krems ab, daß die Kapelle mit dem letzten Zuge nicht eingetroffen sei.

Da bis 7 Uhr von Krems keine Antwort einlangte, wurde mit der hiesigen Stadtkapelle verhandelt, welche sich bereit erklärte, von 8 Uhr an die Musik beizustellen. Kaum waren diese Abmachungen getroffen, so traf von Amstetten die telephonische Nachricht ein, daß die Militärkapelle dort angekommen sei. Diese Viertelstunde kostete die Veranstalter 100 K, welche an die hiesige Stadtkapelle als Entschädigung gezahlt werden mußten. Bald darauf langte auch aus Krems das Antworttelegramm ein, daß die Musik um 3 Uhr 45 Min. (also viel zu spät, um rechtzeitig einzutreffen) von Wien abgereist sei. Es wird noch festzustellen sein, wie es zu dieser, für Kenner militärischer Pünktlichkeit ganz unerklärlichen Versäumnis kommen und man die einfachste Höflichkeitsform der sofortigen Verständigung ganz außer Acht lassen konnte. Natürlich war das finanzielle Ergebnis des Festes sehr ungünstig beeinflusst und erscheint der Reinertrag, der bekanntlich völkischen Zwecken gewidmet ist, sehr geschmälert durch den schwächeren Besuch, da sich die Kunde vom Nichteintreffen der Kapelle rasch verbreitete; durch die Entschädigung an die Stadtkapelle und durch das an viele Besucher zurückgezahlte Eintrittsgeld. Aufrichtigen Dank sollen wir den geehrten Besuchern, welche den Veranstaltern die peinliche Lage, in welche dieselben ohne ihre Schuld gerieten, durch ihre Geduld und Rücksicht so viel als möglich erleichterte, so daß eine rechte ungezwungene herzliche Fröhlichkeit wieder Platz greifen und bis zum hellen Morgen anhalten konnte.

Die Abiturienten der n.-ö. Landesoberrealschule.

Vertiliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Allerhöchste Auszeichnung.** Herr Dr. Franz Werner, Besitzer der Kuranstalt Waidhofen a. d. Ybbs, wurde durch Se. Majestät den Kaiser zum Medizinalrate ernannt. Dazu ist Herr Dr. Werner umsomehr zu beglückwünschen, nachdem er dadurch als Erster in Oesterreich diese hohe Auszeichnung erhält. Besonders aber freut es uns, daß der erste Medizinalrat ein Arier ist.

* **Verlobung.** Herr Viktor Komarek, Bureauchef im Bettichwerk Gesell hat sich mit Fräulein Helene Maschauer, Tochter des k. k. Postamtsdirektors i. P. Herrn A. Maschauer in Wien verlobt. Herr Komarek ist uns durch sein lebenswürdiges und zuvorkommendes Benehmen aufs Beste bekannt und auf Fräulein Maschauer werden sich wohl alle Waidhofener erinnern können, da deren Familie jahrelang als Sommerpartei nach Waidhofen kam und bis vor kurzem eine eigene Villa auf der Au bewohnte. Wir bringen dem jungen Paare die besten Glückwünsche entgegen.

* **Lehrerverein Amstetten.** Die Leitung dieses Vereines hat in ihrer letzten Sitzung auch die Besetzungs-

affäre in Waidhofen a. d. Ybbs besprochen und folgende Resolution angenommen: „Der Lehrerverein Amstetten beauftragt, daß bei der Besetzung der Bürgerschuldirektorstelle in Waidhofen a. d. Ybbs das Dienstalter vollständig unberücksichtigt blieb und drückt sein Besremden darüber aus, daß dies gerade Vertreter der deutschfreihlichen Parteien getan.“

* **Vortragsabend für den oberösterreich. Stelzhamerbund.** Am Dienstag, den 23. Juli d. J. findet im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ (eventuell bei sehr günstiger warmer Witterung im Garten dieses Hotels) des Herrn Leopold Stepanek der erste musikalisch-deklamatorische Vortragsabend für den oberösterreich. Stelzhamerbund durch den Vertreter und Wanderlehrer desselben Herrn Otto Passy (Schriftsteller Michl Traunsteiner) aus Wien, einem geborenen Gmundner, abends 8 Uhr statt. Der oberösterreich. Stelzhamerbund, welcher bereits 16 Bände des Sammelwerkes „Aus der Hoamat“ (gesammelte Dichtungen oberösterreichischer Dichter) in prächtiger Ausstattung herausgab und auch die Errichtung des Standbildes Franz Stelzhamers (das Denkmal ist von Prof. Franz Mezner) im Volksgarten zu Linz anregte und auch durchführte, besteht bereits seit mehr als 25 Jahren und hat einen volkstümlichen und kulturhistorischen Zweck und erstklassige, literarische Bestrebungen. Er wurde begründet von dem k. k. Landesgerichtsrat Dr. Hans Jöhl, Bezirksgerichtsvorstand in Eferding bei Linz a. D. (zugleich Obmann) von dem Regierungsrate Hans Commanda, Direktor der k. k. Staats-Oberrealschule in Linz, vom kaiserl. Rat Dr. Anton Matofsch, Bibliothekar der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; später gesellten sich zu diesem Trifolium die Herren: Konfistorialrat Norbert Harriber, Dechant in Pughleinsdorf im oberen Mühlkreise, Professor Jöhler, Komponist, die bedeutenden Schulmänner: Volksschuldirektor Franz Sales Reiter in Ursfahr, Oberlehrer Hans Schnopshagen in St. Veit im oberen Mühlkreise, der Bruder des letzteren, k. k. Landesamtsrat Dr. Franz Schnopshagen, Primarius der oberösterreich. Landes-Trennanstalt in Linz, die Komponisten Josef Reiter in Wien, Hermann Pius und Anton Vergeiner in Freistadt, sowie berühmte Kunstkräfte auf dem Gebiete der Zeichen- und Malkunst (wie Bürgerschuldirektor Franz Brosch in Linz, Arpad Schmidhammer in München, Prof. Forsthuber, Greil u. v. a.). Alles weitere Wissenswerte besagen die ausgegebenen Plakate. Herr Otto Passy, k. k. Landeszahlamtskassier a. D. aus Salzburg, welcher die Stelle eines Wanderlehrers und Vertreters des Stelzhamerbundes lediglich aus Liebe zur Sache unentgeltlich versorgt, war seinerzeit der Leiter des berühmten „Passy-Quartetts“, eines humoristischen Männer-Gesangs-Quartetts in Linz à la Wiener „Udel“ und ist seit mehr als 30 Jahren ein gewiegter Vortragsmeister und natürlicher, sehr bekannter Humorist, der sich die Förderung der Interessen für den heimischen Stelzhamerbund — die Verbreitung der diversen Bände des Werkes „Aus der Hoamat“, die Bekanntmachung und Verwendung derselben bei den Unterhaltungsabenden und Versammlungen der deutschen Schutzvereine zu seiner restlichen Lebensaufgabe gemacht hat. Wir machen auf diesen Abend alle Freunde gemütsvoller wie witziger, heiterer Volksdichtungen und Liebhaber alpinen und origineller Volksgesänge besonders aufmerksam und versichern sie, daß sie einen Besuch dieses Vortragsabendes nicht zu bereuen haben dürften. Auskünfte

edl! Pferd, das sie zog, das Endresultat eines sechsfachen Handels war, bei dem es selbst seinen Herrn keinen Heller mehr kostete, der im Gegenteil noch fünfzig bare Kronen Gewinn in der Westentasche trug. Jetzt sollte die Diesl wieder verschachert, und die fünfzig Kronen anscheinend auch flüchtig gemacht werden. Und hinunter damit über die durstige Kefle! Der Alte war beim dritten „Roten“, und Paul schaute etwas ungeduldig auf die Uhr. Wenn er jetzt nicht bald und zwar auf geradem Wege weiterfuhr, kam Paul zu spät. Es ging bald weiter, aber noch zwei weitere Gasthäuser konnte der Bauer nicht unbeachtet am Wege lassen. Schließlich aber, mit Verspätung von einer halben Stunde, lud er Paul vor dem Kaffeehause an der Ecke des Marktplazes ab. Den Fuhrlohn, den Paul zahlen wollte, schlug er aus und beteuerte, es sei ihm eine große Ehr' gewesen und er hoffe, ihn ein andermal wieder führen zu dürfen.

„Und wenn der gnä Herr Lust hat außer Kutschieren sonst noch was von der Landwirtschaft zu lernen, so finds mir sehr willkommen! Ich hab eh' so wenig Leut und könnt' gerad zum Fahren sehr gut wen brauchen!“ In seinen Augen funkelte es lustig, und Paul versprach lachend, zu kommen.

Seine Gesellschaft saß noch unter den schattigen Kastanien im Gastgarten, der erhöht zur Straße lag. Paul entschuldigte sich für seine Verspätung, an der das Eilfuhrwerk des Bumsleithner Schuld trug. Tildas etwas schmollendes Gesicht hellte sich bald wieder auf, als er neben ihr Platz nahm. Sie konnte ihn nicht mehr entbehren; so lange er nicht in ihrer Nähe war, schien ihr alles schal und freudlos. An ihren Mann dachte sie kaum noch! Eine nervöse Unruhe prickelte in ihr, sie gab sich keine Rechenschaft über ihre Wünsche, die ziellos umherflatterten. Manchmal hätte sie Paul in ernster Leidenschaft sehen mögen — er nahm die Sache gar so leicht — er konnte irgend einen frivolen Witz erzählen, wenn sie in Schauern erbeite.

„Also endlich ist die Zeit gekommen, wo ich mir

selbst mein Brot verdienen könnte! Freu dich, Vaterherz! Aber die Butter zum Brot, die dürft Ihr mir, glaube ich, noch liefern!“ Paul erzählte von seiner Fahrt, und Tilda lachte auch mit, obgleich solche Geschichten wieder sehr wenig zu ihren Ideen stimmten. Nur für sie allein sollte er Interesse haben!

Sie zupfte unruhig an einer Rose und blieb schweigsam. „Was hat Ihnen denn die arme Blume getan?“ beugte sich Paul jetzt zu ihr.

Sie schrak ein wenig zusammen: „Ich — ich war in Gedanken —“

„Die Sie aber lieber laut werden lassen sollten! Vorausgesetzt, daß diese Gedanken meine Ideenwelt nicht übersteigen!“

„Sie wollen ihren Geist immer herabsetzen, Herr Doktor!“

„Allerdings habe ich mir für diesen Landaufenthalt so was Aehnliches vorgenommen! Ich will einmal den Altmeister Cartesius zu schanden machen und aus dem Fundamentalsatz „Cogito ergo sum“, „ich denke — also bin ich!“ ein „Sum ergo cogito“ machen. Also vor allen Dingen existiere ich — das Denken kommt erst lang nachher!“

„Sind Sie ein Philosoph oder ein Spötter —“

„Nichts von beiden! Sondern ein gedungener Rosslenker!“

Tildas Augen sprühten.

„Bei dem das Roß tut, wie ihm beliebt! Sagen Sie, können Sie in Ihrem Zivilberuf, die Moleküle auch nur so mangelhaft lenken?“

„Bei denen macht es viel weniger! Die sieht man ja nicht!“

Jetzt tönten von draußen her die ersten Klänge der Plahmusik. Man brach auf und begab sich auf den Platz hinaus. Er war viel länger als breit und bot, trotzdem er jetzt von lichten Sommergestalten wimmelte, ein Bild altwäterischer, gemütlicher Kleinstadtart. Die Häuser waren so ziemlich in gleichem Stil gehalten, hohe Fassaden, die

über die Dächer hinaus gebaut waren, einzelne alte Giebelhäuser und sogar altertümliche Bogengänge. Die Musik hatte sich zwischen Rathhaus und dem Hotel „zum silbernen Reh“ aufgestellt und ließ süße Wiener Weisen durch die Luft klingen. Die Musikanten steckten in einer militärisch anmutenden Uniform, die den biedern Handwerkern sehr unbecquem schien. Aber der Lokalpatriotismus ersetzte leicht, was an militärischen Drill abging.

Tilda und Paul gingen langsam durch die auf- und ablutende Menge. Sie schwätzten leichtfertige Sachen — irgend einem ernsteren Gedankemochte Paul nicht standhalten, wenn auch Tilda ihn dazu zwingen wollte. Er fürchtete sich ein wenig!

„Ah sehen Sie, gnädige Frau, da ist ja das hübsche Fräulein Mizzi vom Lindenhof!“ rief er plötzlich impulsiv.

„Was Ihnen an dem Gänschen gar so gut gefallen mag,“ erwiderte Tilda wegwerfend.

Diesmal ärgerte Tilda die Bemerkung zu sehr, als daß er sie schweigend hätte quittieren können. „Warum nennen Sie das Mädchen immer Gänschen? Sie schaut lieb und unschuldig aus, aber doch gar nicht dumm!“ sagte er verstimmt.

„Weil sie jung ist, nennt man es naiv, aber ein Gänschen ist sie dabei doch,“ beharrte Tilda.

„Sie haben kein Verständnis für ländliche Unschuld, gnädige Frau,“ sagte er stirnrunzelnd, „und wenn man etwas nicht versteht, soll man kein vorschnelles Urteil abgeben. Es wirkt lächerlich!“

„Danke für die Belehrung! Aber wenn Sie pädagogische Anwendungen haben, sind sie bei der kleinen Mizzi entschieden dankbarer angebracht!“ In dem Alter ist man noch für alles empfänglich. Ich muß schon auf Moralpredigten verzichten!“

„Ich bemerke nur, daß Sie sehr schlecht gelaunt sind!“

„Keine Spur! Mich unterhält Ihre neueste Passion, nämlich die Verteidigung der Unschuld, köstlich. Noch

erteilt bereitwilligst Herr Buchhändler Albert Herzog, Unterer Stadtplatz. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig.

* **Bund der Deutschen in N. & S.** Das bereits in voriger Nummer angekündigte Picknick findet am „Kienhölzl“, das Herr Blaimschein bereitwilligst zur Verfügung stellte, statt und wird den Teilnehmern einen angenehmen Nachmittag bereiten. Für Speise und Trank möge Jeder reichlich Sorge tragen, da außer einem Fäßchen Bier nichts zum Verkaufe gelangt. Abmarsch 1/2 3 Uhr vom Graben. Deutsche Gäste willkommen.

* **Wiesenfest.** An die Bevölkerung Waidhofens und an die geehrten Sommergäste ergeht die freundliche Einladung zur regen Teilnahme an dem Wiesenfest des Turnvereines und des Verschönerungsvereines Ybbs. Für gute Zugverbindung und reiche Darbietungen ist gesorgt. Im übrigen gibt eine Notiz unter: Ybbs. erschöpfende Auskunft.

* **Abschiedsfeier der Abiturienten.** Dienstag, den 16. d. M. fand im Hotel „zum goldenen Löwen“ das Gartenkonzert und Tanzkränzchen der Abituria der hiesigen Landes-Oberrealschule statt. Da die Militärkapelle des Infanterieregimentes Nr. 84 nicht zur festgesetzten Zeit eintraf, konnte das Konzert erst um 1/2 9 Uhr beginnen. Schön lange vorher war der Garten bis zum letzten Platz besetzt. Unter den dunklen Kastanienblättern leuchteten im elektrischen Licht die weißen Damenkleider, fröhlich lachten die frischen, lieben Mädchen- und Frauengesichter. Dazwischen schwirrten die dunklen Herren, bunte Studentenmützen, schwarzgekleidete Maturanten. Alle begrüßten mit lauten Zurufen die sehnlich erwarteten Soldaten, und besonders die verzweifeltsten Gesichter der Maturanten heiterten sich auf. Das lustige Geplauder hörte plötzlich auf, als der Musikfeldwebel klopfte. Die jetzt beginnende Musik entschädigte vollauf alle, die so geduldig gewartet hatten. Leise, sehnende Celloklänge schwebten sich hinauf zu den schwarzen Kastanienkronen, gleich darauf brausten herrliche Akkorde hinaus in die Nacht und flogen über Gärten und Häuser hinüber bis zum träumenden Buchenwald. Bald klang ein Marsch wie der stramme Schritt marschierender Truppen, wie Pferdegetrappel und ferner Schlachtenlärm, dann wieder sang es leise wie der letzte, heiße Kuß eines scheidenden Jünglings, wie das ersterbende Liebeswort eines gefallenen Kriegers. Firmwar, diese blaugrauen Burschen auf der Tribüne spielten wie Teufel und verdienen redlich den lauten Beifall. Um 11 Uhr begann das Kränzchen. Zunächst hielt Herr Karl Jovens, hiesiger Abiturient, eine kurze Ansprache, wies auf den Kampf hin, den die Oberrealschüler heuer ausgefochten, und dankte im Namen aller Beteiligten den Waidhofnern, die so wacker für sie eingetreten. Bei den folgenden Tänzen trat bald eine sehr lustige ungezwungene Stimmung ein. Langsam wurde es draußen licht, doch die Gäste hielten tapfer aus. Besonders schön war der letzte Walzer, — dieser wurde gegen Ende immer leiser, man hörte nur mehr das Schleifen der Tanzenden, manchmal ein stärkerer Celloklang dann ein langsames Ersterben und tiefste Stille im

hübscher wäre es, wenn Sie Ihre Begeisterung an die richtige Adresse brächten!

„Das heißt — ich soll gehen?“ fragte Paul scharf.

„Bitte, nach Belieben!“

„Gut, ich gehe, und komme zurück, wenn gnädige Frau wieder besserer Laune sind!“

Blas vor Erregung wandte Tilda sich um. Richtig, in der Nähe stand ihre Mutter mit Frau Korber. Sie machte, als ob sie ihrer Mutter etwas zu sagen habe und blieb bei den Damen, während Paul zu seinem Vater ging. Der alte Doktor traf bald einen Bekannten, und Paul machte sich unbemerkt von seiner ganzen Gesellschaft los. Ein paar Mal schlenderte er allein über den Platz, fast seiner Freiheit froh. Mühte Tilda sich besinnen!

Ein Potpourri aus der „heimlichen Liebe“ klang durch den Abend, und der Zauber von Alt-Wien erfüllte die goldgetönte Luft.

Plötzlich sah sich Paul dicht neben Mizzi, die mit ihrer Mutter und einem vierschrötigen Jüngling in der Menge stand. „Riß die Hand, gnädige Frau!“ — Paul begrüßte die Damen und stellte sich dem Herrn vor. Der nickte etwas herablassend und erwiderte mit Nachdruck: „Spießpointner“.

„Donnerwetter“, dachte Paul, „hier scheint ein gesunder Menschenschlag zu gedeihen!“ Der Mann war ja ein Koloß! Die mächtigen roten Fäuste und das aufgedunsene Gesicht mit den kleinen, listigen Augen paßten wenig zu dem feinen Jackettanzug, in dem seine ungeschlachten Glieder sehr deplaziert steckten.

Gnädige Frau kommen aber selten nach Waidhofen,“ sagte Paul, „ich habe oft nach Ihnen ausgeschaut, Fräulein Mizzi, wenn hier Musik ist!“

„Wir haben gerade im Sommer am schwersten Zeit“, erwiderte das Mädchen und ihre braunen Augen leuchteten freudig auf.

„Sind denn Sie auch so beschäftigt?“

„Das gerade nicht, aber die Mutter ist nach Feierabend müde.“

Sie gingen jetzt alle vier weiter. Zu Pauls stillem Aerger wich der Andere nicht von Mizzis Seite, schob sie sogar voran, so daß Paul bei Frau Greiner bleiben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Saal. Alles schaute verblüfft zum Dirigenten hinauf, welcher höchst gemütlich herunterlachte. Dann erscholl ein rasendes „Da capo“ und noch zweimal mußte dieser herrliche Abschluß gespielt werden. Ich hätte die „Musikbände“ umarmen können!

* **Schönererfeier.** Lustig loderten die Flammen, eine bunte Schar Gäste, Jung und Alt und auch die Bayern aus den benachbarten Gehöften des Schnabelberges hatten sich eingefunden, während die Bewohner des Tales und der umliegenden Höhen des Schnabelberges durch das rote Licht Kunde erhielten von der würdig ersten Feier des 70. Geburtstages Schönenerers. Mit dem Liede „Wenn alle untreu werden“ wurde die Feier eingeleitet. Hierauf ergriff Herr Kallischka das Wort zu einer eindrucksvollen Ansprache, in der er die großen Verdienste des greisen Schönenerer feierte. Er war ein Mann der Tat, der österreichische Bismarck, der in den 70er und 80er Jahren die österreichischen Deutschen neue Ziele zeigte, der zum Erwecker des alldeutschen Gedankens in der Ostmark wurde. Er, der Vielverfolgte, Vielverkannte, hat sich einen Namen neben den größten Deutschen verschafft, dieser Mann der Tat, war urwüchsig in seinen Zielen und Bestrebungen, er hat die Wege schon vor Jahrzehnten gezeigt die gegangen werden müssen zum Segen des deutschen Ostmarkvolkes und alle Parteien haben von ihm gelernt und vielfach mittelbar durch ihn haben sie Einfluß erlangt auf die Massen, indem sie sich seine Gedanken zu eigen machten. Die begeistertsten Worte des Redners klangen in den Ruf „Heil Schönenerer“ aus, in dem die Anwesenden kräftig miteinstimmten. Hierauf erklang im mächtigen Chor das Bismarcklied von der nächtlichen Bergeshöhe. — Inzwischen waren auch in Waidhofen Hände tätig, um ein Gastzimmer in Melzers Gasthaus für eine Nachfeier geschmackvoll herzurichten. Als deshalb die muntere Schar vom Schnabelberge in das festlich geschmückte Gastzimmer bei Melzer Einzug hielt, malte sich eitel Freude im Antlitz der so Ueberraschten. Nach Absingung eines Scharliedes hielt Amtstierarzt Sattlegger die Begrüßungsrede und würdigte in beredten Worten die Bedeutung Schönenerers für Deutschösterreich. Er pries Schönenerer als den Erwecker wahren Deutschlums, stellte die entschiedene stets programmatische, zielbewusste und rücksichtslose Politik Schönenerers und seiner Anhänger der feilen, schwächlichen, ziel- und programmlosen Tätigkeit des großen Nationalverbandes gegenüber, der das deutsche Volk von einer Demütigung zur anderen führe und der Regierung gegenüber sich nicht zu mucksen getraut und alle Schläge und Ohrfeigen, die ihm die Regierung ohne Erbarmen ganz offen verabreicht, ruhig einsteckt. Als Mann der Tat habe uns Schönenerer den Weg gezeigt, der eingeschlagen werden müsse, um den Deutschen die ihnen gebührende Stellung und ihre dauernde völkische Existenz zu sichern. Er schloß mit dem Aufruf, fest zusammenzustehen und im Geiste Schönenerers weiter zu arbeiten, denn so wird dem Verkannten einstens doch auch die ihm gebührende Würdigung zuteil werden, die ihm leider so vielfach versagt worden ist. Durch Absingung von Scharliedern, abwechselnd mit Reden, bei denen auch der Frohsinn in seine Rechte trat, verlief die schöne Feier, die zeigte, daß Schönenerer in unserer Stadt eine nicht zu unterschätzende Zahl von Anhängern hat.

* **Verein Heimstatt.** Von den verschiedenen Zweigen der deutschen Schutzvereinsarbeit ist ohne Zweifel die Besiedelung der Sprachgrenze mit frischem, deutschem Blute eine der allerwichtigsten und — man kann es wohl offen sagen — einer der Zweige, die auch für einen dauernden Erfolg, für eine dauernde Stärkung des Deutschlums an der Sprachgrenze bürgen. Die Entstehungsgeschichte der Heimstatt kann heute nicht mehr in Betracht kommen. Sie will — ohne jede Feindschaft zur Südmark — die von dieser prinzipiell aufgegebene Besiedelung der Sprachgrenze, von einem Stützpunkt, von St. Egydi in den Windischen Büheln aus, auch in der Zukunft in der von der Südmark bis jetzt betriebenen Art weiterpflegen und das dort begonnene Werk weiter ausbauen. Dieses Bestreben ist der Unterstützung aller deutschen Volksgenossen in vollem Maße wert. Es ergeht hiermit auch an die Freunde der Besiedelung in unserer Stadt die freundliche Bitte, diese edlen Vereinsziele tatkräftig zu fördern und zu unterstützen. Eine kleine Schar hat sich bereits zusammengetan, um die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs zu bilden, deren gründende Versammlung nächsten Dienstag, den 23. d. M. im Gasthose Melzer am unteren Stadtplatz mit dem Beginne um 1/2 9 Uhr abends stattfindet. Die Freunde der Heimstatt und alle jene, die sich über Ziel und Zwecke dieses Vereines unterrichten lassen wollen, sind zum Besuche dieser Versammlung recht herzlich eingeladen.

* **Von der Volksbibliothek.** Sonntag, den 21. d. M. findet die letzte Bücher-Ausgabe, Sonntag, den 28. d. M. die letzte Bücher-Rückgabe statt. Bis zu diesem Tage müssen sämtliche entlehnten Bücher zurückgestellt werden. Falls dies nicht der Fall ist, werden die Bücher in der Wohnung der Ausleiher abgeholt, wofür diese den Bostenlohn zu entrichten haben. Im Monate August bleibt die Bücherei zwecks Ordnung derselben geschlossen. Am 1. September findet wieder die erste Bücherausgabe nach den Ferien statt.

* **Musikunterstützungsverein.** Die Promenadekonzerte der kommenden Woche finden Mittwoch, den 24. d. M., 7 Uhr abends, und Samstag, den 27. d. M., 6 Uhr abends, im Schillerparke statt. — Das Frauenkomitee, an dessen Spitze Frau J. Bartenstein steht, ist

bereits unermüdet tätig, um die nötigen Vorbereitungen für das am 11. August abzuhaltende Sommerfest zu treffen. Die Mitglieder des Damenfestausschusses und der Leitung des Gesamtausschusses haben auch schon Beratungen über die Durchführung des erwähnten Festes gepflogen.

* **Der Kirchenbauverein in Böhlerwerk** erhielt von nachbenannten Wohltätern und Gönnern folgende Spenden: Herrn Rudolf Sommerhuber in Steyr 10 K, Herrn G. M. Peterler in Steyr 5 K, Herrn Heinrich Frank Söhne in Linz 10 K, Herrn Max Christ in Linz 5 K, Herrn Adolf Zelenka in Linz 3 K, Herrn Anton Kullik in Linz 4 K, Herrn Maximilian Tandler in Urfaß 1 K, Herrn S. Spitz in Urfaß 2 K, Herrn Josef Benker in St. Pölten 3 K, Herrn Anton Gutter in Krems 10 K, Herrn S. A. Bauer in Wien 10 K, Herrn Adolf Schepper in Wien 10 K, löblichen Direktion der Produktionsgesellschaft der Fleischselcher in Wien 20 K, Herrn Fratelli Endrizzi in St. Micheli a. d. Etsch 2 K und löblichen Administration des Boten von der Ybbs 5 20 K.

* **Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** 13. Kränzlschießen am 13. Juli.

- 1. Tiefschußbest Herr L. Magr-Buchberger mit 226 Teilern
- 2. " " M. Pokerschnigg " 249 "
- 3. " " B. Hrdina jun. " 289 "
- 4. " " A. Zeitlinger " 299 "

Kreisprämien:

- In der 1. Gruppe Herr Dr. M. Kliner mit 40 Kreisen
- " " 2. " " B. Hrdina jun. " 40 "
- " " 3. " " J. Winkler " 35 "

* **Friedrich Haas**, der bekanntlich seinerzeit auf der Bahnfahrt von Kleinreising nach Waidhofen in einem Koupee II. Klasse seine Frau erschoss, und sich hierauf in selbstmörderischer Absicht verletzete, ist bei der dieser Tage vor dem Schwurgerichte Leoben stattgefundenen Verhandlung freigesprochen worden. Seine Verteidigung ging dahin, daß er das Leiden seiner Frau nicht länger ansehen konnte. Wegen Uebertretung des Waffenspatentes wurde er zu einer Strafe von 10 K verurteilt.

* **Vom Schuldiener Höregauer.** Wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 des Strafgesetzes wurde Herr Höregauer vor dem Bezirksgerichte Waidhofen am 17. Juli zu 48 Stunden strengen Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil hat er die Berufung an das k. k. Kreisgericht St. Pölten ergriffen.

* **Sensationelle Feuerlöschprobe in Hollenstein.** Sonntag fand in Hollenstein eine Vorführung des Trocken-Feuerlöschers „Theo“ durch die Theo-Trocken-Feuerlösch-G. m. b. H., Wien, 3. Bez., Ditschnergasse Nr. 4 statt, zu der sich Herr Bürgermeister J. Glöckler und ein zahlreiches Publikum eingefunden hatten. Die Versuche zeigten verblüffende Resultate. Benzin in langem Graben, wie auch in Bleheimern entzündet, wurde im Nu gelöscht. Ein großes, mit Steinkohlenteer gefülltes Faß wurde in heftigen Brand gesetzt und dieser mit einem einzigen Schlag zum Verlöschen gebracht. Ein zirka ein Raummeter großer Holzstoß, mit Teer, Petroleum und Benzin getränkt und zu mächtigem Brande entfacht, konnte mit dem Inhalt eines Apparates in 2-3 Sekunden glatt gelöscht werden. Ebenso eine große, gleichfalls mit Teer imprägnierte und mit Petroleum und Benzin begossene Bretterhütte, deren lodernde Flammen durch den Wind zu großer Ausdehnung entfacht wurden. Höchst interessant war das Löschen brennenden Azetylgases, das in einem mit Wasser gefüllten Blechkübel mittelst Karbid erzeugt wurde. Dieser Versuch zeigte so recht deutlich, daß der „Theo“ wirklich allgemein verwendbar ist und auch jene Brände momentan und sicher löscht, die durch Wasser nicht gelöscht werden können. Gelegentlich der Nachmittags unter dem Kommando des Feuerwehrhauptmanns Steinbacher stattgehabten Feuerwehübung wurde die Probe wiederholt und fand der „Theo“-Apparat die Anerkennung seitens des genannten Funktionärs, wie auch den Beifall der zahlreich erschienenen Teilnehmer. Ueber den Handfeuerlöcher „Theo“ ist zu bemerken, daß die Wirkung des enthaltenen Löschpulvers eine chemische ist, die darin besteht, daß das Pulver bei Berührung mit dem Feuer zerfällt und ein Stickluftgemenge bildet, welches den Brandherd momentan einhüllt und so die für jeden Verbrennungsprozeß nötige Luft vom Feuer abdrängt, wodurch das verblühende, momentane Ersticken der diversen Brände sich von selbst erklärt. Die besonderen Vorteile des Apparates bestehen in seiner Handlichkeit und in der spielend leichten Handhabung, die keinerlei Schulung erfordert, was dadurch bewiesen wurde, daß zahlreiche Versuche wiederholt und hiebei von mehreren der Anwesenden mit gleichem, vollem Erfolge durchgeführt wurden. Ferner sind die allgemeine Verwendbarkeit, der überaus billige Preis bei kostenloser Nachfüllung aller zum Löschen verwendeten Apparate, die Vermeidung des Wasserschadens, ganz besonders aber die ungemein rasche und sichere Löschwirkung Vorteile, die uns den „Theo“ als unentbehrliches Feuerlöschmittel für jede Unternehmung und sogar jeden Privaten erscheinen lassen.

* **Fremdenverkehr.** Die Nr. 7 der Fremdenliste weist eine Besucherzahl von 1420 Personen auf.

* **Vom Wetter.** Endlich ist die erhoffte Abkühlung gekommen. Gestern entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, das ziemlich große Schlossen mitbrachte, die hoffentlich an den Feldfrüchten keinen Schaden angerichtet haben.

* **Die Gefahren des Sommers für den Säugling.** Ein großer Prozentsatz aller Sterbefälle unter den

Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.
(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

Dann war es seine Ehrenpflicht, die Frau, die Mann und Kinder hatte, zu vergessen, dann war er auch frei von den lächerlichen Ansprüchen des alten Kapitäns, der ihn zwingen wollte, Oses Mann zu werden. Wenn er sich mit Swea verlobte, so schob er allem einen Kiegel vor.

Ein erleichterndes Aufatmen hob seine Brust. Ja, so sollte es sein. Nicht mehr feige fliehen wollte er vor der schönen Frau, die schon seit Jahren um seine Liebe warb, sondern ausruhen wollte er in ihren Armen. Vielleicht, daß dann sein Blut ruhiger rollt und die gräßlichen Bilder zerrinnen, die vorhin seine Seele mit Entsetzen erfüllten.

„Sie sind doch nicht krank, lieber Geert?“ Wie sanft und schmeichelnd Sweas Stimme klang, und wie warm ihre zarte Hand die seine umschloß. Er schüttelte stumm den Kopf, aber er erwiderte den Druck ihrer Hand. Wie mit Blut übergossen sah Swea an seiner Seite auf der schmalen Planke des Schiffes.

Kam nun das Glück, auf das sie so lange gehofft? Sie wagte nicht, die Augen zu heben. Jetzt, jetzt mußte es ja kommen, jetzt mußte er sich zu ihr herniederbeugen, und seine Lippen mußten ihren Mund berühren, denn er wußte ja, daß sie sein war bis in alle Ewigkeit.

Schon war sein Antlitz dem ihren ganz nahe. Sie fühlte an dem Druck seiner Hand, welche die ihre noch immer umschlossen hielt, seinen fiebernden Pulsschlag. Heiß erglühend hob sie den roten Mund zu ihm empor. Er mußte und sollte sie küssen.

Die anderen sahen es nicht, die Segel verbargen sie allen Blicken.

Da löste sich Geerts Hand von der ihren und sank schlaff herab.

Verstört sah sie zu ihm auf.

„War er wirklich so feige?“

„Sie müssen etwas Nachsicht mit mir haben, Swea,“ sagte er tonlos, sie zum ersten Mal bei ihrem Namen nennend, „ich bin verwirrt durch tausend plötzlich auf mich einströmende Gedanken. Wenn Sie mir aber eine Günstigkeit erweisen wollen, so lassen Sie mich heute Abend den Tee bei Ihnen nehmen, ich habe Ihnen viel zu sagen. Darf ich kommen?“

Sweas Augen leuchteten auf. „Das trifft sich gut,“ gab sie atemlos zurück. „Godewar und Tammo Kohrsen schließen sich heute nachmittag der Baronin Michelsen zu einer Tour nach Westerland an. Da sind wir ganz ungestört, und Sie können mir beichten, denn das wollen Sie doch?“

Er nickte stumm und führte leicht ihre Hand an seine Lippen.

Die Munkmarscher Reede war erreicht. Schon sanken die Segel.

In Sweas Augen war ein frohes Leuchten, eine jubelnde Seligkeit. Wie eine Fünfzehnjährige sprang sie auf den weißen Sand.

Godewars Augen blickten ernst und dunkel, als sie in den Wagen stieg, der sie nach Kampen führen sollte.

Henning Rinkens hatte versprochen, für die Jagdbeute zu sorgen.

Geert kehrte noch einmal an den Strand zurück, wo Henning Rinkens die Taue des Rutters befestigte und Steffens Petersen Anweisung für die Unterbringung der Robben gab. Eine Weile sah Geert still der Arbeit des Schiffers zu, dann sagte er: „Ich wollte eigentlich ein ernstes Wort mit Euch reden, Rinkens, aber es kommt wohl eine andere Zeit. Eins aber möchte ich Euch fragen: Was dachtet Ihr, als ich vorhin mit dem Ge-

wehr im Anschlag lag, um auf die Seehunde zu schießen, und Ihr Euch plötzlich umsehst?“

Der Schiffer preßte die Lippen hart aufeinander. Wie ein Drohen lief es über sein braunes Gesicht.

„Ich dachte, Herr, daß Ihr mich jetzt totschießen könntet. Weshalb tatet Ihr es nicht? Ich hätte nicht gezuckt.“

„Mensch, Rinkens!“ rief Geert, seltsam erschüttert von der starren Gleichgültigkeit des Mannes. „Bin ich denn ein Mörder?“

Ein ganz eigenes Lächeln glitt um den bartlosen Mund des Schiffers.

„Dazu kann einer bald kommen, es zu werden, Herr. Doch nichts für ungut, ich muß jetzt eilen.“

„Grüßt Eure Frau, Rinkens, und sagt Ihr von mir, je mehr wir verstehen unsere eigenen Sünden zu erkennen, je nachsichtiger werden wir die der anderen beurteilen. Doch nein, sagt ihr das nicht,“ fügte er hastig hinzu, „ich finde wohl mal eine Gelegenheit.“

„Vielleicht eher als ich, Herr, denn Ihr wißt, daß Antje mich mit den Kindern verlassen hat.“

„Nur ein paar Tage, wie sie mir sagte, Rinkens. Sie wollte sich ein wenig im Pastorat ausruhen. Sie scheint von einer namenlosen Furcht gepackt zu sein, das ihren Kindern irgend ein Unheil droht.“

Das Gesicht des Schiffers erlebte unter der braunen Haut. Scheu sah er sich um, dann lachte er höhnisch auf.

„Ja, sie hat eine alberne Furcht vor allerhand übernatürlichem Unsinn, ihr Aberglaube und ihre Dummheit werden sie noch ins Unglück jagen. Die Kinder! Es ist ja lächerlich! Was sollte denn den Kindern geschehen. Karlinken ist schon oft ins Wasser gefallen, wie die anderen Lister Kinder auch. Das kommt schon beim Spielen, und man hat sie ja noch immer wieder alle rausgezogen.“

Er sagte es mit abgewandtem Gesicht in scheuer Angst, und plötzlich fühlte Geert ein heißes Mitleid in sich aufsteigen mit dem Mann, den er immer als seinen Feind betrachtet hatte.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Verurteilt.** Die seinerzeit wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung an dem Gastwirt Bernreiter hier verhafteten fünf Werksarbeiter sind nun der wohlverdienten Strafe zugeführt worden. Drei wurden vom Kreisgerichte St. Pölten zu 2½ Jahren und zwei zu 9 Monaten schweren Kerker verurteilt worden.

* **Die Genossenschaft der Kleidermacher von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung** hielt Sonntag den 14. d. M. ihren Landesverbandstag ab. Unter Anwesenheit der Herren Genossenschaftsinstruktor Dr. Stadler aus Wien, Obmann-Stellvertreter Bäumel, Schriftführer Fink aus Mödling, begrüßte Landesverbands-Obmann Herr Ebner aus Sigendorf alle Erschienenen, insbesondere den Bürgermeister der Stadt Waidhofen Herrn Dr. Steindl und dankte herzlich für das Erscheinen. Herr Bürgermeister begrüßte alle Teilnehmer, dankte mit herzlichsten Worten und beglückwünschte die Versammelten; auch gab er der Freude Ausdruck, daß unser liebes Bergstädtchen Waidhofen zu dieser ersten und ersten Tagung ausgewählt wurde. Leider war der Besuch ein sehr geringer, und wäre es jedem Kollegen in seinem eigenen Interesse gelegen, sich bei solchen sachlichen Beratungen reger zu beteiligen.

Aus Amstetten und Umgebung.

** **Mauer-Dehling**, 12. Juli 1912. (Fürsorge-Organisation für Geisteskranke und Geistes-schwache in Mauer-Dehling). Am 2. Juli d. J. fand die feierliche Konstituierung obengenannter Organisation statt, und wurden gewählt: Regierungsrat Dr. Josef Starlinger, als Vorstand, Primarius Dr. Wilhelm John, als Schriftführer, Oberverwalter Karl Kramholz, als Vorstandsstellvertreter und Kassierer, als Ausschuß-mitglieder; Frau Marianne Starlinger, Direktorsgattin, Mauer-Dehling, Konrad Jagersberger, Mühlenbesitzer, St. Johann a. d. Tschneiz, Julius Mayerhofer, Schul-direktor, Lilienfeld, Anton Rührmayer, k. k. Landesge-richtsrat, Perfenbeug, Primarius Dr. Franz Sicking, Ybbs. Der heutige Stand der Organisation weist aus: 314 Vertrauensmänner, 840 Mitglieder, 4924 K 05 h an Mitgliederbeiträgen und Spenden.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

[* **St. Peter i. d. Au.** (Güterschlächtereier.) Der bekannte Güterschlächter Alois Novotny in Perg D.-S., derzeit ansässig in Brunnhof, Gemeinde Haidershofen N.-S., hat das seinerzeit von den Ehegatten Dominikus und Rosina Kirchberger um den Betrag von 38 000 Kronen gekaufte Stampsbauerngut Nr. 34 in der Gemeinde St. Johann in Engstetten, Gerichtsbezirk St. Peter i. d. Au, nunmehr wieder an Tischehen, und zwar an die Ehegatten Johann und Katharina Esterka um den Betrag von 37 000

Kronen verkauft. Welch' großen Gewinn dieser Güterschlächter bei diesem Verkaufe erzielt, geht daraus hervor, daß er vorher Grundstücke an die Besitzer des Auergutes Stephan und Maria Michelmayer in St. Johann in Engstetten um den Betrag von 4800 Kronen verkaufte, ferner auch durch Veräußerung der vorhandenen Fahrnisse und Einrichtung ein hübsches Geld verdient hatte. Durch das Vorgehen dieses Güterschlächters ist nicht nur der Bauernstand, sondern auch das Deutschtum wieder geschädigt worden, indem ein deutscher Bauer weniger, da er aber ein Tischehe mehr in unserer Gegend seßhaft geworden ist. Die deutschen Schutzvereine werden daher auf das Treiben dieses Güterschlächters besonders aufmerksam gemacht. — Ferner hat der Besitzer des Gutes Straß Nr. 6 in der Gemeinde Bubendorf, Pfarre Wolfsbach, Gerichtsbezirk St. Peter i. d. Au, Josef Tanzer sein Haus samt hiezugehörigen Grundstücken, Fundus instruktus und freien Fahrnissen an den bekannten Güterzerstückler Franz Raitner, Besitzer zu Schneckenreit, Gemeinde Baumgartenberg, D.-S., um den Betrag von 23 600 Kronen verkauft. Dieser schöne, große Bauernhof fällt ebenfalls der Zerstücklung zum Opfer.

[* **Seitenstetten.** (Maturitätsprüfung am Benediktiner-Obergymnasium.) Am Benediktiner-Obergymnasium in Seitenstetten fand in der Zeit vom 11. bis 16. d. M. unter dem Vorsitz des Landes-schulinspektors Regierungsrat Dr. Primocic die mündliche Maturitätsprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich 27 öffentliche Schüler und 3 Privatisten. Von diesen

Dank.

Mit 18. Juli 1912 habe ich meinen Gasthof

„zum goldenen Stern“

dem Herrn

Norbert Höllrigl

verpachtet.

Ich danke allen meinen lieben Gästen für das mir so reichlich geschenkte Vertrauen und Wohlwollen und bitte, dasselbe in der Zukunft auch meinem Nachfolger gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Josef Melzer und Frau.

Gasthofübernahme.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich die höfliche Mitteilung zu machen, daß er von Herrn Josef Melzer den

Gasthof „zum goldenen Stern“

Unterer Stadtplatz Nr. 7

mit 18. Juli übernommen hat.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Ausschank gutgepflegter Biere und Weine sowie durch Verabreichung kalter und warmer Speisen das Vertrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben und bitte um regen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Norbert Höllrigl.

Säuglingen ist auf die Sommerkrankheiten zurückzuführen. Die gefährlichste unter diesen ist die Diarrhöe, der Magendarmkatarrh, der ein Kind oft binnen wenigen Tagen hinwegrückt. Hervorgerufen wird der Magendarmkatarrh besonders durch die in der Kuhmilch vorkommenden Bakterien, die bei sommerlichen Temperaturen sich ungemein rasch vermehren und die Milch in Fäulnis bringen. Die Kuhmilch ist nicht erst dann für das Kind gefährlich, wenn dieselbe schon sichtbare Veränderungen erlitten hat und soll deshalb in der heißen Jahreszeit von der Ernährung des Säuglings ausgeschlossen sein. Die einzige zweckmäßige Form, in welcher die Kuhmilch dem Säugling während der heißen Jahreszeit verabreicht werden kann, ist ihm dieselbe in Verbindung mit neutralisierenden, nahrhaften und leicht verdaulichen Substanzen zu geben, wie sie das äußerst milchreiche, überall wohlbekannte Nestlé'sche Kindermehl darstellt.

* **Verloren** wurde ein Schlüsselbund auf dem Wege durch die Rehsulz nach dem Schillerpark.

* **Gesund und wohlschmeckend** ist „Oberlindober“ Gesundheits-Feigenkaffee; diese Marke ist die beste Kaffeewürze und soll in keiner Küche fehlen.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Juni 1912 waren 2327 Mitglieder im Krankenstand, wovon 889 vom Vormonat übernommen und 1438 zugezogen sind. Hievon sind 1486 Mitglieder genesen und 21 gestorben, sodas weiterhin noch 820 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 23 Mitglieder untergebracht. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 30.410 K 49 h, an Arztekosten 13.167 K 09 h, an Medikamentenkosten 1568 K 39 h, an Spitalverpflegungskosten 7.299 K 10 h und an Beerdigungskosten 1180 K 40 h, zusammen also 53.625 K 47 h ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1912 bis 30. Juni 1912 339.982 K 55 h, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) 7.615.843 K 90 h.

* **N.-De. Landesversicherungsanstalten.** Im Laufe des II. Quartals 1912 wurden folgende Resultate erzielt. Lebens- und Rentenversicherung: 3547 ausgestellte Polizzen mit K 7.505.339.— Kapital und K 12.725.46 jährliche Rente. Brandschadenversicherung: 2960 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von K 56.019.212. Viehverversicherung: a) Rinder: neu beigetretene Mitglieder 385, neu versicherte Rinder 3421 Stück mit K 3.052.230 Versicherungswert; b) Pferde: 285 beigetretene Mitglieder mit 734 versicherten Pferden im Versicherungswerte von K 1.346.310. Hagelversicherung: 11.083 ausgestellte Polizzen im Versicherungswerte von K 16.571.148.— Unfall- und Haftpflichtversicherung: 539 ausgestellte Urkunden mit K 28.552.22 Jahres-Nettoprämie. — Am 30. Juni 1912 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenversicherung: 90.940 Polizzen mit K 158.000.000 Kapital und K 770.000 Rente. Brandschadenversicherung: 199.250 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 2534 Millionen Kronen. Viehverversicherung: a) Rinder: 46.127 Mitglieder mit 145.914 versicherten Rindern im Versicherungswerte von K 53.600.000.—; b) Pferde: 26.950 Mitglieder mit 59.900 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 41.689.000 Kronen. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 13.000 Urkunden mit K 532.000.— Jahres-Nettoprämie.

* **Rosenau am Sonntagberg.** (Gemeindevorwahl.) Am 14. und 15. d. M. fanden die Wahlen in die Gemeindevertretung Sonntagberg statt. — Im 4. Wahlkörper war sämtlichen Wahlberechtigten Gelegenheit gegeben, den langjährigen und verdienstvollsten Vertreter der Gemeinde Herrn Ferdinand Barthofer und Herrn Vinzenz Prokosch durch die Wiederwahl Dank und Vertrauen zu bekunden. Beide Herren wurden auch mit 173 bzw. 152 von 194 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — Abfällig beurteilt wurde das Vorgehen eines christlichsozialen Agitators, der sowohl am Kirchenplatz als auch auf offener Straße gegen diese offiziellen Kandidaten arbeitete und um Stimmen für seine Person bettelte. Da sich selbstverständlich nur die Beschränktesten beeinflussen ließen, konnte er es nur auf 25 Stimmen bringen. Spatzvögel behaupten, daß für diesen Dunkelmann „25“, allerdings in einer anderen Form, das Richtige gewesen wären. — In dem 1., 2. und 3. Wahlkörper wurden nachstehende Herren teils wieder, teils neugewählt: Ing. Laurenz Furiakovics, Dr. Eugen Matura, Georg Lizellachner, Josef Wedl, Anton Willim, Johann Langenreiter, Ferdinand Bruckschweiger, Philipp Pänkbauer, Anton Hörlesberger, Josef Hainisch, Alois Mitter, Josef Reitmann, Josef Fuchs, Karl Grübler, Stefan Spreitzer, Ludwig Mühlwanger, Engelbert Schaumberger und Karl Seisenbacher. — Ersatzmänner: Florian Schmied, Karl Grazer, Josef Raiblinger, Benedikt Wedl, Karl Meisl, Josef Pohl, Michael Besendorfer, Karl Brandtetter, Michael Sir und Ludwig Thorer. Alle recht und frei denkenden Gemeindeangehörigen können mit dem Wahlergebnisse vollkommen zufrieden sein.

* **Rosenau a. S.** Am 12. d. M. fand in unserer Schule eine seltene Ehrung statt. Herr Vinzenz Prokosch ist seit 30 Jahren Obmann des Ortschulrates; darum wurde ihm zu Ehren über Anregung des Schuldirektors Herrn Josef Hainisch eine Schulfeier veranstaltet, an welcher die Mitglieder des Ortschulrates, der Gemeindevertretung, der k. k. Bezirkschulinspektor W. Bauhofer, Ober-Direktor H. Jahn und viele andere Gäste teilnahmen. Nachdem Herr Direktor Hainisch die Erschienenen begrüßt

hatte, wurden von den Schülern der 6. Klasse die „Jahreszeiten“ recht gut vorgetragen — Leiter Herr Lehrer Gussenbauer. Hierauf hielt Herr Direktor Hainisch die Festrede, in welcher er in treffenden Worten die großen Verdienste des Herrn Prokosch schilderte, ihn als wärmsten, uneigennütigen Freund und Förderer der Schule pries und ihm als Dank und Anerkennung des Ortschulrates ein wunderschönes Tableau übergab. In diesem erhebenden Augenblicke sangen die Schüler „Die Ehre Gottes“ (dreistimmig). Und nun trug ein Knabe eindrucksvoll ein Festgedicht vor — (von Dir. Jos. Hainisch.) Als Vertreter des Bezirkschulrates gedachte der k. k. Bezirkschulinspektor Herr W. Bauhofer der Entstehung der hiesigen Schule, die aus innigste mit dem Namen Prokosch verknüpft ist, da Herr Prokosch mit eifrigstem Bemühen die größten Hindernisse zu überwinden wußte, sodas aus dem einstigen kleinen Schulhause die heutige große zweckentsprechende Schule entstand und zu einer förmlichen Musterschule wurde. Er beglückwünschte die Schulgemeinde zu einem so pflichteifrigen uneigennütigen Obmann. Zum Schluß brachte Herr Inspektor auf dem höchsten Förderer der Schule unserm allverehrten Kaiser ein dreifaches Hoch aus. Mit dem Kaiserliede schloß diese würdige Feier. Herr Prokosch dankte sichtlich tief gerührt für die Ehrung und spendete für die Schulfahne ein prächtiges Fahnenband, für sämtliche Schüler einen Zmbiß. Anschließend daran waren Zeichnungen und Handarbeiten ausgestellt, welche sehr gefielen und allgemein gelobt wurden.

* **Ybbsitz.** (Gemeindevorwahl.) Am 15. d. M. fand in Ybbsitz in allen drei Wahlkörpern die Wahl in die Gemeindevertretung statt. Die Beteiligung an der Wahl war eine ganz außerordentliche; namentlich waren im dritten Wahlkörper fast alle Wahlberechtigten des weiblichen Geschlechtes zur Wahl gebracht worden. Es hatten im dritten Wahlkörper von 143 Wahlberechtigten 111, im zweiten von 35 27 und im ersten von 15 12 ihre Stimmen abgegeben. Gewählt wurden im dritten Wahlkörper die Herren: Florian Schörghuber, Leopold Wagner, Georg Zulehner, Ignaz Blechinger, Franz Gruber; als Ersatzmänner die Herren: Andreas Schüh, Kaspar Molterer, Franz Welfer; im zweiten Wahlkörper die Herren: Franz Weissenhofer, August Wagner, Doktor Ernst Meyer, Josef Sengtschmid, Adalbert Fürnschließ; als Ersatzmänner die Herren: Lambert Ortner, Josef Pechacker, Philipp Pöschacker; im ersten Wahlkörper die Herren: Ludwig Greul, Anton Köhler, Franz Germershausen, Leopold Schrottmüller, Paul Breitensteiner; als Ersatzmänner die Herren: Franz Leißner, Franz Schölnhamer, Josef Windischbauer. Von den Gewählten sind 3 Kompromißkandidaten, 8 gehören der freiheitlichen, 4 der klerikalen Partei an.

* **Ybbsitz.** (Wiesenfest.) Diesen Sonntag, den 21. Juli veranstaltete der Verschönerungsverein unter Mithilfe des Turnvereins ein Wiesenfest, dessen Reingewinn beiden Vereinen zufließt. Beginn des Festes 1/23 Uhr nachm. Für Unterhaltung ist bei den nett geschmückten Buden, wie Schießstand, Regelpfad, Tanzboden, Ringelspiel, Plättwerfen, Messerwerfen, blinder Schläge, Angelwerfen usw. in jeder Weise gesorgt. Besondere Bemerkung verdient er von den Erfindern den Gebr. Gingsler gebaute Rumpfer-Eindecker, zu vielen Passagierflügen, die nebenbei bemerkt ungefährlich, aber sehr interessant für jeden Teilnehmer sind. Der Glückshafen sorgt für Beschenkung der Festteilnehmer und sind tatsächlich so schöne Gegenstände aufgestapelt, die jeden Gast zum Ankauf einiger Lose gerne verleiten. Bier ist aus der Wieselburger Brauerei in Massen am Festplatz vorhanden, was sehr zur Beruhigung durstiger Seelen beitragen wird. Sehr zu empfehlen ist es allerdings, sich auch wie sonst im Leben, beim Ybbsitzer Wiesenfest nichts zu schulden kommen zu lassen, denn unsere Polizei hat Argausaugen, und weiß immer mit kundiger Hand die Schuldtragenden zur rechten Zeit zu fassen. Die Zigarrenbude sorgt für die Bedürfnisse der Raucher. Beim Festkegelscheiben sind bei Einsatz von nur 30 Heller pro 3 Schub sehr schöne Beste zu gewinnen. Auch beim Schießstand, bei dem schöne reiche Beste in schönen Fassungen den einzelnen Teilnehmern zum Schießen einladen, kommen unsere Gäste auf ihre Rechnung. Der Golscheer, obwohl er über großes Sprachtalent verfügt, bittet um gütige Beachtung seiner Person, und wird in seiner ortsbekanntesten Freigebigkeit seinen Kunden genug des Guten bieten. Die zwei jungen, hübschen Damen, die so liebenswürdig sind, aus dem Borne reicher Gaben den Festteilnehmer mit der Angelschnur fischen zu lassen, dürfen nicht unerwähnt bleiben. Für Appetitbefriedigung sorgen in reichlichster Weise mehrere Damen, wie auch für den Coriandoli, Lampions, Zigaretten, Glückslofe und Blumenverkauf, und für des Lebens-Süßigung sorgen drei schmucke Frauen, die in ihrem Zelte alles Gute und Süße anbieten werden. Sie werden aber auch für Abkühlung sorgen, da an heißen Tagen Gefrorenes eine Notwendigkeit ist. Im Ybbsitzer Weinstüberl werden liebenswürdige Damen echten niederösterreichischen Wein aus dem Landesmuskeller, feinen Champagner und Liqueur kredenzen, doch auch für kalten Braten wird gesorgt. Beim Kaffeestand werden wie jedes Jahr bewährte Frauen besten Kaffee und frisches Gebäck, Kuchen usw. verabreichen. In der Almhütte werden sehr feine flotte Almerinnen zu treffen sein, die in jeder Weise sich für die Bedürfnisse der Besucher interessieren werden, und bei Zitherklang wird dort reges Leben zu finden sein. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß ca. 1/210 Uhr abends ein Extrazug nach Waidhofen

a. d. Ybbs abgeht, so daß also für die Waidhofener Gäste in dieser Weise für angenehme Rückfahrt gesorgt ist.

* **Ybbsitz.** Am 17. d. M. starb auf der Straße nach Waidhofen plötzlich an Herzschlag Herr Leopold Wagner, Zimmermeistersohn, im 33. Lebensjahre. Der Verstorbene war wegen seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes allgemein beliebt. Er hatte das Zimmerhandwerk erlernt und wurde von seinem Vater drei Jahre in die Baugewerkschule an der k. k. Staatsgewerkschule in Reichenberg geschickt, die er mit sehr gutem Erfolge absolvierte. Allgemeine Anteilnahme wird den Eltern, besonders dem kränklichen Vater, entgegengebracht, dem er die tüchtigste Stütze in seinem Geschäft war und dessen Nachfolger er in diesem sein sollte. Deshalb erleidet auch der ganze Markt durch den frühen Tod des jungen Mannes einen schwer zu ersehenden Verlust. Möge den Eltern die allgemeine herzliche Anteilnahme ein kleiner Trost in dem großen Schmerze sein!

* **Hollenstein.** (Theater.) Obwohl die heiße Sommerszeit diesem Vergnügen nicht besonders günstig ist, bleibt der Theatersaal nie leer, denn das Zusammenspiel der Mitglieder unserer Theatergesellschaft ist ein vortreffliches, so daß jede Aufführung einen außerordentlichen Abend bedeutet. Die Gesellschaft bringt fast lauter gute Stücke, sie bemüht sich durch gründliches Eingehen in jede Rolle zu zeigen, daß sie mit vollem Ernst bei der Sache ist, die Kostüme sind immer den Stücken angepaßt und zeigen von Geschmack, Verständnis und Eleganz. Besonderen Erfolg hatten die Stücke ernststen Inhalts wie: „Der Sohn der Wilbnis“ von Halm, „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst, „Heimat“ von Sudermann, „Pater Jakob“ und „Der Grabenstaker“ von Morre, ein Beweis, daß sowohl die Künstler als auch das Publikum tieferes Gefühl, Verständnis und Interesse für die Stellung wahrer Kunst haben, sich gern in ernste Charaktere und ihr Ringen und Streben hineinleben. Aber auch die Lustspiele und Schwänke hatten gute Erfolge, denn man lacht ja auch gern einmal nach des Tages Last und Mühen. Besonders gut gefiel das Lustspiel „Die goldene Eva“, das ist ein reizendes Stückchen, und haben sich besonders Herr Kramer, Frau Hansi Wagner-Kaufmann und Frau Moisl ausgezeichnet. Wir sind mit unseren Künstlern sehr zufrieden und wir hoffen, auch die Künstler mit ihrem Publikum, denn sie finden die beste Aufnahme und das herzlichste Entgegenkommen. Der Liebling des Publikums ist Herr Fritz Kramer aus Wien; man müßte viel schreiben, wollte man alle seine Vorzüge ins rechte Licht setzen. Es ist wirklich eine Freude, ihm zuzusehen und zuzuhören; Sprache, Gebärden, Gesichtsausdruck sind sehr schön der Rolle angepaßt. Besonders gediegen ist sein Ingomar in „Sohn der Wilbnis“, sein Peter in „Die goldene Eva“, sein Lehrer Flemming in „Flachsmann als Erzieher“, der Hans in „Am Wetterstein“, der Leutnant in „Vori Pollinger“ u. a.; weniger gut liegt ihm die Rolle des Pastors in „Heimat“ von Sudermann; da klingt seine Rede oft zu dumpf, zu monoton und oft zu salbungsvoll. Aber singen, singen möchten wir ihn gern öfter hören. Frau Hansi-Wagner-Kaufmann ist eine vortreffliche Schauspielerin, sie erringt sich die Gunst des Publikums besonders durch ihre feinen zarten Bewegungen, ihr Gang, ihre Haltung, das Spiel ihrer Arme sind voll Reiz und Harmonie, ihre Kleidung stets fein und gewählt. Sie war eine liebliche Parthenia, eine reizende Eva, eine leidenschaftliche Magda. Herr Direktor Kaufmann ist sehr zu schätzen, sowohl in ersten als auch in heiteren Charakterrollen. Herr Moisl ist eine sehr gute Kraft, man möchte es ihm wirklich gönnen, daß er an einer größeren Bühne Engagement finden würde. Rühmlichst hervorzuheben ist sein Flachsmann; er bewältigte diese schwierige Rolle mit den einfachsten Mitteln, ohne Künstelei sehr echt und wahrheitsgetreu. Es wäre zu wünschen, daß er öfter größere bedeutendere Rollen bekäme. Frau Moisl ist besonders beliebt in heiteren neckischen Rollen, ihr Lachen wirkt ansteckend, so rein, so fein, so perlend quillt es ihr aus der Kehle, sie hat eine sehr schöne, weiche angenehm klingende Sopranstimme und es ist nur zu bedauern, daß sie nicht öfter Gelegenheit hat, dieselbe ertönen zu lassen. Sehr neckisch und lieb war sie als Goldschmiedlehrlinge in „Die goldene Eva“. Frau Reichmann zeichnet sich durch feines anmutiges Spiel aus, besonders schön gibt sie die Gisa in „Flachsmann“; man könnte sie in vielen Rollen sehr lobend anführen, doch müssen wir uns ja kurz fassen. Am wenigsten kleiden sie die eigenartigen Bauerndirndl, die liegen ihrem Temperament nicht, am besten spielt sie etwas Feines, Zartes. In ersten und komischen Charakterrollen ist Herr Meister Meister, seine Mimik und seine Stimme wirken äußerst komisch. Als Komiker ist auch noch Herr Marenzfeld besonders hervorzuheben, als Schuldner in „Flachsmann“, als Gefreiter in der 3. Eskadron. Lobend zu erwähnen sind auch Herr Poppe, Herr König und Fräulein Tippmann, sie stellen in jeder Rolle ihren Mann. Herrn v. Janko haben wir erst einmal spielen gesehen. Obwohl er noch sehr jung zu sein scheint, spielt er doch schon sehr sicher und frei. Leider ist der Kapellmeister der Gesellschaft erkrankt und wir müssen auf die Freude verzichten, mehr Gesang auf der Bühne zu hören. Wie anerkanntes wäre es, wenn jemand aus Hollenstein freiwillig den Klavierpart übernehmen wollte. Musik und Gesang sind die Würze eines guten Spielkes. Könnte ich es leisten, ich stelle mich sofort zur Verfügung.

Fortsetzung der örtlichen Nachrichten in der zweis seitigen Beilage.

Eingefendet.

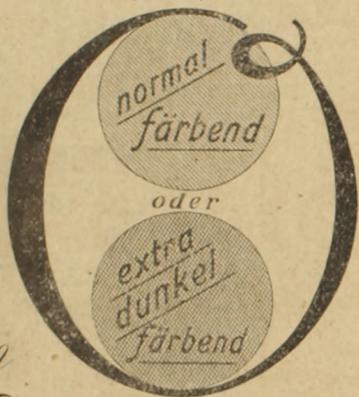
(Die Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Ich schwöre auf **FLOR-BELMONTE**
ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN

Sie übertreffen selbst die höchsten Erwartungen des Rauchers

Ein BÜCHEL 100 Blätter **VIERT HELLER**
 Ein PATENTBÜCHEL **SECHS HELLER**

ERHÄLTICH IN JEDER K. K. TABAK-TRAFIK



„Oberlindober“

Das feinste Raucher wünscht, er möge Pulver mit Aufschnitt „normalfärbend“.
Das feinste Raucher will, er möge Pulver mit Aufschnitt „extradunkel“.
 (Es mag ganz schön sein, „Oberlindober“ zu rauchen, aber das Pulver mit Aufschnitt „extradunkel“ gibt ein feineres, angenehmeres Raucherlebnis.)

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand als unterstützendes Mittel bei Guren in Karlsbad, Meranbad, Franzensbad etc. stets zu erlangen.

Welches Kaffee-Surrogat ist das beste?

Vorgenommene Kochproben ergaben, dass der altbewährte **Kaiserkaffee-Zusatz** von Ad. J. Titz in Linz nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar grösste Färbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weichen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tettschen a. G. - Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. - Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Einfösung der Juli-Kupons.
 Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Juli l. J. an die am 1. August 1912 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einfösung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wie empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst
 ☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Gesellschaft m. b. H.

empfehltsich zur

≡≡≡ **Anfertigung von allen Arten Drucksorten** ≡≡≡

für Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, Aemter, Behörden, Vereine usw.

Sorgfältigste und beste Ausführung! Billigste Berechnung!

Im Hause der Verkehrsbank.

Ein Geschäftslokal
und eine große, lichte Werkstätte samt Wohnung ist soaleich zu vermieten. Oberer Stadtplatz 12, Waidhofen a. d. Ybbs. 585

Zu verkaufen
Villa Waldmeißler in Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 37, Eingang Riedmüllerstraße 5, samt Garten, 376 Quadratklaster Ausmaß, 6 Wohnzimmer, 2 Dienerzimmer, 1 Küche, 1 geschlossene heizbare Veranda, 1 offene Terrasse, 1 Badezimmer, 1 große Speise, 3 Keller, 1 Gerätekammer, Hühnerstall und Hühnerhof, Wasserleitung, elektrisches Licht, Kanalisierung usw. Nähere Auskünfte erteilen die Eigentümer im Hause selbst zwischen 11 und 12 Uhr vormittags an Wochentagen. 5-5

Trinket Kunz
Nährsalz Kaffee
gemischt mit Bohnenkaffee.

Einladung zum
Jakobitanz

Sonntag, den 21. Juli 1912
im Gasthaus „Hochseeberg“.

Um gütigen Zuspruch bittet
Sebastian Blaimauer.

Waidhofen a. d. Ybbs
Teichgasse 7
1 Stock hohes Wohnhaus, im Parterre große Werkstätte mit Hof und Garten, nächst der Station „Waidhofen Stadt“ billig zu verkaufen — Butterfabrik, Wien XIV. Dieffenbachgasse 59. 672

Die Frage nach der richtigen
Taschenlampe

für Polizei-, Gendarmerie-, Forst-, Zoll-, Sport- und Touristenzwecke war bis vor kurzem nicht gelöst. Die Laternen waren zu klein, ihre Brenndauer daher völlig ungenügend; außerdem waren sie für Dauerbrennen noch nicht recht geeignet. — Gustav Remus, Halle a. S., fertigt Elektro-Armeelaternen unter dem Namen „Stets bereit — Hände frei — Modell 1911“, die berufen sind, wirklichem Bedürfnis abzuhelfen. Die Armeelaterne „Modell 1911“ sei deshalb empfohlen, da Verjude eine wirkliche Brenndauer von über 6 Stunden bei dem kleinen Modell ergaben; diese Tatsache genügt, sie für Sport- und Touristenzwecke als recht brauchbar zu kennzeichnen. Als Bäder-Andenken-Artikel hat sich „Modell 1911“ bereits einen recht guten Ruf erworben. Weitere Verjude werden „Stets bereit — Hände frei“ auch in Sport- und Touristenkreisen einen dauernden Platz sichern. — Die Befestigungsart ist vielseitig, im Knopfloch, am Gürtel, am Auto, am Fahrrad usw., außerdem läßt sich „Modell 1911“ mittels Patentsicherung leicht anhängen, wo es noch wünschenswert erscheint. Auf das praktische, bequeme und billige Batterie-Abonnement sei besonders hingewiesen. Die Armeelaterne ist wert, daß sie bald allgemeinen Eingang findet. Man verlange Prospekt darüber: In jeder Stadt wird ein Wiederverkäufer gesucht. 115

Blochabmass-Büchel

sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Verkäufer u. Käufer

von **Landwirtschaften, Realitäten** und **Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr** bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten **christlichen Fachblatte**
N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3.
Telephon (interurb.) 5493.
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeister-ämtern und Stadgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch un ungetrübter Besuch eines fachkundigen Beamten. **Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.** 164

Linus Osner, Amstetten
Zentrale für Photographie-Bedarf.
Ständiges Lager sämtlicher Neuheiten der photographischen Industrie des In- und Auslandes. Apparate der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen. — Fachgemäßer Rat und Unterricht. — Spezial-Prospekte auf Wunsch gratis und franko. — Kulante Bezugsbedingungen. 290

Briefpapiere

für den Geschäfts- und Privatgebrauch
in vornehmster Ausführung
stets billig und preiswert zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. H.



Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärtnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Igtau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummnuu i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Oest.-Ung. Postspark.-Konto 28.320. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Aktienkapital K 42.000.000. ZENTRALE WIEN. Reservefond K 10.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Emlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: Verzinsung bis auf weiteres 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Eine ganz neuartige, vorher noch nie angewandte Behandlung und eine besondere Mischung der besten Rohstoffe ermöglichen es uns, ein Butterersatzmittel herzustellen, das frischer Naturbutter wirklich fast vollkommen gleicht.

Es ist kein Geheimnis

woraus dieser neuartige Butterersatz — wir nennen ihn „Domino-Plflanzen-Margarine“ — zusammengesetzt ist: Lediglich aus frischem Schmetten und reinen Pflanzenfetten. Beachten Sie, bitte, genau die nachstehenden Zahlen:

	Reiner Fettgehalt	Erstarrungspunkt	Schmelzpunkt	Körnergröße	Tröpfzahl
Naturbutter	88-90	28	28.3	233-234	31-32
Domino	94-95	28	28.5	233-234	31-32

Wir verbürgen uns für vollkommene Reinheit der verwendeten Rohstoffe, sowie peinlich saubere Herstellung und Verpackung. Kostproben werden auf Wunsch kostenlos übersandt.

Georg Schicht A.-G., Auffig.



Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.

GRÜFT- u. GRAB MONUMENTE

VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =

• GEGRÜNDET 1781 •

Trinket Kunz Nährsalz Kaffee

mischt mit Bohnenkaffee

An die geehrte Hausfrau!

Höfliche Bitte:

Schützen Sie sich vor minderwertigem oder mit Zusatz verbilligtem Feigenkaffee: Verlangen Sie

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!

Dieses echte, weltberühmte Wiener Erzeugnis entspricht am besten Ihrem Geschmack und Sparsamkeitssinn.

Aber nicht alle roten Pakete sind Imperial-Feigenkaffee mit der Krone! Auch da bitte ich um Vorsicht und Beachtung der Schutzmarke Krone.



Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungsbereich ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherung in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparakassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 222

Achtung!

Mehl, Reis, Hülsenfrüchte, Fette

usw. kaufen Sie am besten und billigsten bei

Freysingerberg Nr. 4 **Franz Koch** Mehl-Niederlage.

Eiskaffee, Gefrorenes

Schlagobers, Torten, Desserts, Bäckereien usw.

empfiehlt in bekannter Güte immer frisch die

Konditorei S. Schnessl

Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstrasse Nr. 7.

Separierter Serviersalon.

G. RUMPEL, Ingenieur

Etablissement für Wasserversorgungsanlagen
Hauptbureau Wien VIII, Alserstrasse 23
Filiale: Salzburg Lasserstrasse 11

empfiehlt sich zur Übernahme aller Vorarbeiten, wie: Bohrungen, Schürfungen, Quellenschliesungen, Projektierungen u. Bauausführungen von

Wasserversorgungsanlagen

für Städte, Gemeinden, Herrschaftsbesitzungen, und aller Arten Privatinstallationen, sowie zur Projektierung u. Ausführung von

Kanalisationen u. Zentralheizungsanlagen.

Ein langgeschultes Personal und beste Referenzen über mehr als 600 ausgeführte Wasserversorgungsanlagen der grössten Städte Oesterreich-Ungarns stehen zur Verfügung.

Erstmalige Gutachten und Interventionen in allen einschlägigen Fragen erfolgen kostenlos.

Beste

Vollmilch

von der

Meierei Claryhof.

Zustellung ins Haus.

Depot im Hotel Hierhammer.

Wir suchen

Agenten, Reisende, Akquisiteure, die Landwirte, Viehbesitzer besuchen. Wir zahlen mtl. 150 Kr. u. Prov. Radf. bevorzugt. Off. „Bankagent 150“ nach Halle a. S.

11/117. 603